

**Schriftleitung:**  
**Nathansgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v.m.  
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigen  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.  
 Postsparkassen-Konto 30.690

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
**Nathansgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3.00  
 Halbjährig . . . K 6.00  
 Ganzjährig . . . K 12.00  
 für C.I.I. mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . K 3.00  
 Halbjährig . . . K 6.00  
 Ganzjährig . . . K 12.00  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Posten- und Verbandsgebühren.  
 Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 42.

Gilli, Sonntag, 26. Mai 1907

32. Jahrgang.

## Die Stichwahlen.

Die Stichwahlen haben das gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat. Sie haben vieles einigermaßen wieder gut gemacht, sie sind ein Pflaster auf die brennende Wunde.  
 Genau so wie im Deutschen Reiche, zu dem wir überhaupt werden in die Schule gehen müssen, haben hier jene Parteien, die bei den Hauptwahlen von den beiden Mühlsteinen, dem roten und dem schwarzen, übel mitgenommen wurden, etwas besser abgeschnitten. Es ist den Deutschen Nationalen der verschiedenen Schattierungen gelungen, das Gewicht ihrer Stimmen im Reichsrate wieder zu vermehren. Die deutschnationalen Truppen haben Einbuße erlitten, sie haben viele Wahlkreise an die Internationale abgeben müssen, allein der erste Eindruck, daß sie auf Haupt und bis zur Vernichtung geschlagen worden seien, ist doch wieder verwischt. Die hochfliegenden Hoffnungen, welche die Sozialdemokraten auf die Stichwahlen gesetzt hatten, sind zu Wasser geworden, der Erfolg ist weit hinter allen Erwartungen zurückgeblieben.  
 Die Wahlen haben wunderliche Erscheinungen gezeigt. In Villach haben, wie bekannt, die Sozialdemokraten bei den Hauptwahlen mit den Klerikalen ein Wahlbündnis gegen die Deutschfreisüchtigen abgeschlossen, in Laibach stimmten die Deutschen für den Klerikalen, um sich an den Slovenischliberalen zu rächen, die in Marburg dem Sozialdemokraten zu dem Sieg über Bastian verhalfen und in Trautenau haben die Christlichsozialen lieber dem von ihnen sonst so

heiß beheldeten Freialldeutschen Wolf die Stimme gegeben als dem Judenliberalen Eppinger, der natürlich durch die Sozialdemokraten unterstützt wurde. Die sozialdemokratische Presse, die so sicher mit einem Siege des gesinnungsverwandten Eppinger rechnete, schäumt vor Wut und will glauben machen, daß der Erfolg nur durch einen von den Freialldeutschen an ihren freiheitlichen Grundsätzen verübten Verrat erkauft worden sei. In dieser Pose gefällt sich eine Partei, die sich wie keine andere auf den politischen Schacher versteht und in Kärnten und in Bayern um geringfügiger schäbiger Vorteile willen offen mit den Klerikalen Wahlbündnisse gegen das freisinnige Bürgertum abgeschlossen hat.  
 Höchst bemerkenswert sind die Wahlergebnisse in Tschechischböhmen. Dort sind die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen fast gänzlich unterlegen, zu unserem Leidwesen, denn wir hätten unseren Gegnern gewiß gern einige Sozialdemokraten gegönnt. Ueberraschend kommt die Tatsache, daß die tschechischen Sozialdemokraten, die ja doch zum Unterschiede von den deutschen Genossen mit Stammesgefühl gesättigt sind und sich von Dr. Adler und der Wiener Parteileitung loszuziehen wollen, dennoch den tschechischen Nationalen Sozialdemokraten nicht Stand halten konnten. In allen Fällen, wo es zu einer Stichwahl zwischen einem nationalgemäßigten Sozialdemokraten und einem radikalnationalen Sozialdemokraten kam, drang der letztere durch.  
 Das läßt auch für uns Deutsche Gutes hoffen. Auch unsere deutschvölkische Demokratie, die deutschnationale Arbeiterbewegung, wird dereinst der Sozialdemokratie Boden abgewinnen. Die Tschechen,

die in der nationalen Entwicklung vor uns Deutschen einen Vorsprung von einigen Jahrzehnten haben, haben es uns vorgemacht. Borderhand ist allerdings bei uns Deutschen nur ein bescheidener Anfang gemacht worden. In einzelnen Wahlkreisen Deutschböhmens sind deutschvölkische Demokraten als Wahlwerber aufgestellt worden, sie wurden jedoch von den Bürgerlichen niedergedrungen. Die deutschvölkisch-demokratische Bewegung wird erst mächtig werden, sobald sie es aufgiebt, sich auf die manuellen Arbeiter zu beschränken und wenn sie ihr soziales Programm erweitert.  
 Daß uns die Tschechen in politischer Schulung voraus sind, geht auch daraus hervor, daß die verschiedenen nationalen Parteien in allen Fällen, wo bei gegenseitiger Befehdung der internationale Sozialdemokrat als lachender Dritter hervorgegangen wäre, allen Streit beiseite ließen und geschlossen gegen den Internationalen Front machten.  
 Der Ausgang sämtlicher Wahlen lehrt Folgendes:  
 Die großen breiten Massen der deutsch-österreichischen Wähler sind schwarz und rot, die nationalen Wähler bilden zur Zeit eine dünne Schicht. Die Hauptwahlen bringen deshalb meist klerikale und sozialdemokratische und nur wenige nationale Erfolge. Bei den Stichwahlen lehrt sich jedoch das Verhältnis um, denn in allen Fällen wo ein Nationaler mit einem Schwarzen oder Roten in die Stichwahl kommt, genießt er als das kleinere Uebel die Unterstützung eines der zwei Antipoden. Dieser Lehrsatz erfährt nur eine Ausnahme in jenen Fällen, wo der Deutschnationale ein ausgesprochener Antisemit ist; dann bleibt ihm die sozialdemokratische Unterstützung im Kampf gegen den Klerikalismus versagt.

## Wirtschhausplaudereien.

Gilli, im Mai 1907.  
 III.

Hurrah! der Feind ist geschlagen! Heil! den krammen Wählern von Gilli, Heil! den wackern Wählern in den übrigen Ortschaften des Wahlbezirks Gilli-Friedau!  
 Mit diesen Worten begrüßte am Abende des Wahltages — des denkwürdigen 14. Mai — unser alte Tischgenosse bei seinem Eintritte die Anwesenden beim Stammtische.  
 Bei uns in Gilli, meinte einer darauf, stand es außer Zweifel, daß unsere Leute Mann für Mann aufmarschieren werden. Die Nachenschaften der windischen Größen Dr. Praskowez, Dr. Sernez und Dr. Schwab, und das kräftige Eingreifen des Abtes Dgradi und der übrigen Geistlichen für ihren Kandidaten, haben für uns das Gute gehabt, daß die Unseren nun mit verdoppeltem Eifer in die Feuerlinie eilten. Auch in den anderen Ortschaften des Wahlbezirks, in welchen die Bevölkerung in überwiegender Mehrheit deutsch und fortschrittlich gesinnt ist, hat man sich wacker gehalten. Der persivalische Kandidat, dessen große und ungewöhnliche Fähigkeiten (hier ruft ein Tischgenosse: „wahrscheinlich als Schlossermeister!“) seine Partei an ihm rühmte, war nicht ernst zu nehmen. Ein altes Sprichwort sagt: Schuster bleib bei deinem Leisten.  
 Wie ich gehört habe, meinte ein zweiter, war

Rebel in den Morgenstunden noch bei bester Laune, er war voller Hoffnung und Zuversicht. Zweifels- ohne war er mit seinen Gedanken schon in Wien. Das flotte Wienerleben scheint für ihn einen besonderen Reiz zu haben. Aber schon in den ersten Nachmittagsstunden bemächtigte sich seiner in Folge der eingelaufenen ungünstig lautenden Nachrichten eine Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit, die etwas später in einen förmlichen Seelenschmerz überging. Er ward bleich, schüttelte öfters den Kopf, verzog mehrmals sein Gesicht, kratzte sich häufig hinter den Ohren und biß sich vor Wut fortwährend in die Lippen. Ach, es wär so schön gewesen, wird er sich gedacht haben, und es hat doch nicht sollen sein!  
 Ich finde das begreiflich, meinte wieder ein anderer, die Enttäuschung ist eben bitter. Man kann es einem Manne, welcher in seinem Kopfe das für einen Volksvertreter erforderliche Quantum Größe entdeckt hat, gar nicht verübeln, wenn er infolge dessen, wie die Franzosen sagen: a tout prix, Parlamentarier werden will, bevor ihm noch die Haare auszugehen, die Zähne zu wackeln und die Beine zu schlottern beginnen. Ich habe nicht die Ehre Herrn Rebel zu kennen, aber soviel ich über denselben in der „Deutschen Wacht“ gelesen habe, ist er in den Wählerversammlungen überaus verschnitzelt und temperamentvoll aufgetreten. Den Klerikalen sagte er, er wäre einer der treuesten Söhne der alleinseligmachenden römisch-katholischen Kirche, deren Diener ihn deshalb auch zu ihrem Kandidaten auserkoren haben. Als Rationaler be-

kannte er sich zur „Los von Graz-Bewegung“ und als Förderer „Großsloveniens“. Den Fortschrittlichen teilte er vertraulich mit, daß er eigentlich für gewöhnlich „liberal“ gesinnt sei und daß er bloß für außergewöhnlich „klerikal“ schimmere. Dagegen versicherte er die Sozi, daß er auch sozialistischen Ideen huldige, vorläufig allerdings nur den christlichsozialen. Außerdem versprach derselbe den Versammlungsteilnehmern, daß er als Abgeordneter dahin wirken wolle, daß alle drückenden Steuern abgeschafft und daß auch den Offizieren die Bezüge nicht erhöht werden. Ich frage Sie, meine Herren, kann man von einem angehenden Abgeordneten, welcher nicht ein-, sondern so vielseitig ist, noch mehr verlangen?  
 Gewiß nicht! ertönte es unter Gelächter von allen Seiten.  
 Ich frage Sie weiter, spricht der Umstand oder vielmehr die Tatsache, daß dieser Mann, der in Gilli „nix dautsch“ versteht und demzufolge auch keine ämtlichen in deutscher Sprache ausgefertigten Schriftstücke annimmt, beim Betreten deutschen Bodens im Drautale auf einmal der deutschen Sprache mächtig wird, deutsche Reden hält und sich mit deutschen Worten die Gunst der deutschen Wähler erbittet, nicht für seine ungewöhnlichen Fähigkeiten und für seine eiserne Konsequenz?  
 Gewiß! — ertönte es wieder aus aller Munde.  
 Noch etwas: Verdient der Mann, welcher — wie man hört — in Gilli und im ganzen Unterlande alle Deutschen und Deutschgesinnten mit

In dieser Erkenntnis und auf Grund der Buchführung, welche die bei der Hauptwahl gefundenen Ziffern ermöglichen, könnten die Deutschen nationalen großzügige Wahlpolitik betreiben und in Wahlverträgen arbeiten. Keine Partei ist dies bezüglich so günstig daran, wie die deutschnationale. Wenn in der Zukunft derartige Wahlverträge auf Grund des bei der Hauptwahl vom 14. Mai 1907 gefundenen Stärkeverhältnisses der einzelnen Parteien abgeschlossen würden und zwar ohne Rücksicht, ob der Vertrag mit Klerikalen oder mit Sozialdemokraten zustande kommt — die Gegner haben sich ja auch nicht gebunden — dann könnten wir Nationale gleich bei den Hauptwahlen eine erhebliche Zahl von Vertretern durchbringen. Wir hätten damit das Beispiel befolgt, das uns kürzlich die reichstreuen Parteien des Hohenzollerreiches geboten haben. Mit der Zeit werden wir Nationale es doch auch lernen, uns auf den politischen Handel zu verstehen. Zw.

## Das Ergebnis der Stichwahlen.

Bis zum 23. d. M. wurden folgende Ergebnisse bekannt:

### Steiermark.

In Graz wurden die Deutschvölkischen Prof. Dr. Hofmann v. Wellenhaus und Dr. Derschatta v. Standhalt gegen die klerikalen Gegenwahlwerber gewählt. In Hartberg siegte der Deutschvölkische Einspinner, in Judenburg der Sozialdemokrat Tuller über die klerikalen Gegenwahlwerber. Im Bezirk Leibnitz wurde dank dem einigen Vorgehen aller Deutschnationalen der Schönnerianer Malik durchgebracht. — Im Landgemeinbezirk Bruck siegte der Klerikale Geißler über den unabhängigen Agrarier Brandl.

### Kärnten.

Klagenfurt (Land) wählte sozialdemokratisch, die vier Wahlkreise: Hermagor, dann Feldkirchen, Völkermarkt und Spital deutschvölkisch. Unter den Gewählten befindet sich auch Dr. Steinwender. Der Wahlsieg der Sozialdemokraten in Klagenfurt Land ist auf ein Uebereinkommen mit den deutschnationalen zurückzuführen.

Haut und Haaren verschlingen und auf diese Art von dem angeblich bloß den Windischen gehörigen Grund und Boden beseitigen möchte, nicht eine größere Beachtung seitens der Deutschen, welche dadurch doch Gefahr laufen auf eine Weise vertilgt zu werden, die nur bei den Kannibalen üblich ist? — Wäre es angesichts dieser Sachlage nicht etwa zu unserer Sicherheit angezeigt, sich mit dem Deutschenfresser auf einen guten Fuß zu setzen, demselben bei den nächsten Wahlen die Stimmen zu geben und damit unser Leben und Eigentum zu retten?

Gewiß. — Nächstens wählen wir ganz bestimmt nur den Herrn Rebel! riefen alle mit einer Art Begeisterung und unter nicht enden wollender Heiterkeit aus.

Lasset die Toten ruhen! sagte hierauf unser Alte. Uebrigens habe ich Ihnen, meine Herren, noch eine andere Neuigkeit mitzuteilen, nämlich die, daß auch im Landgemeinbezirk der klerikale Kandidat eine furchtbare Niederlage erlitten hat.

Was Sie nicht sagen! — Wer wurde denn gewählt?

Der liberale Slovener — Koblek.

Ein „Bravo!“ erscholl aus aller Munde.

Das hätte ich mir nicht einmal träumen lassen, — fuhr unser Alte fort — ich wollte und konnte es augenblicklich auch nicht glauben. Es ist aber dennoch so. Bei der letzten Wahl wählte noch alles klerikal und auf einmal dieser Wettersturz! — Zu diesem hat sonder Zweifel der streitbare Vikarius Herr Gorischek viel, möglicherweise sogar das meiste beigetragen, welcher wie Ihnen

### Krain.

In Laibach brachten die Slovenischliberalen ihren Führer Joan Sribar noch einmal durch.

### Niederösterreich.

In Wien wurden 2 deutschfreisinnige, 2 Sozialdemokraten und 2 Christlichsoziale gewählt. Wiener-Neustadt und Zwettl wählten rot, Krems deutschvölkisch und St. Pölten christlichsozial.

### Oberösterreich.

Steyr und Urfahr wählten deutschvölkisch, Linz sozialdemokratisch, Wels klerikal.

### Tirol.

Bozen wählte abermals den Deutschvölkischen Dr. Perathoner; in Trient wurde ein italienischer Sozialdemokrat gewählt.

### Deutschböhmen.

Es wählten freialldeutsch 3 Wahlbezirke (Trautenuau, Falkenau u. Mies) schönnerianisch 2 (Eger und Luditz); weiters wurde in Hohenelbe ein selbständiger Alldeutscher durchgebracht. Deutschvölkisch wählte der Wahlkreis Schludenuau, deutschfreisinnig die 5 Wahlkreise Marienbad, Jostowitz, Leitmeritz, Saaz und Krumau; deutschnationale Agrarier entsenden die zwei Wahlkreise Raaden und Marienbad, christlichsozial wählte der Landgemeinbezirk Oberplan, sozialdemokratisch die zwei Wahlkreise Rumburg und Teschen; in Falkenau unterlag der Sozialdemokrat Dr. Verlauf gegenüber dem Freisozialisten. In Trautenuau errang der Führer der Freialldeutschen Wolf, unter dem stürmischen Jubel der christlichen Bevölkerung, den Sieg über den Judenliberalen Eppinger, dem natürlich auch die Sozialdemokraten zu Hilfe geeilt waren.

### Tschechischböhmen.

Gewählt wurde 1 internationaler Sozialdemokrat, 3 tschechisch-nationale Sozialdemokraten, 8 Jungtschechen, 5 Agrarier, 1 Altscheche, 1 Klerikaler und das Parlamentskasperl Graf Sternberg.

### Deutschmähren.

Schönberg und Pennerzdorf entsenden zwei Deutschvölkische, darunter Dr. Chiari, Frankstadt einen Deutschfreisinnigen.

### Tschechischmähren.

Gewählt erscheinen zwei Jungtschechen.

bekannt sein dürfte, in einer am 1. Jänner d. J. im Karoln Dom stattgehabten Versammlung den vielsagenden aber auch rücksichtslosen Ausdruck tat, daß unter den Slovenen auf dem Lande der Geistliche der einzige gebildete Mensch ist. Ein Schrei gerechter Entrüstung erhob sich darob bei unsern anderssprachigen Landsleuten. Sie blieben dem Herrn Gorischek auch die Antwort darauf nicht schuldig und wählten nun einen Mann aus ihrer Mitte, welchem der Herr Vikarius Bildung und Einigung zu einem Volksvertreter sicherlich nicht absprechen wird. — Wenngleich Herr Koblek in nationaler Hinsicht unser Gegner ist, so wird derselbe doch bei fortschrittlichen Fragen — als Liberaler — gewiß gegen unsere gemeinsamen Feinde, die Dunkelmänner, stimmen, was wir nur freudig begrüßen können. Mich freut das männliche Auftreten der Saantaler Bauern.

Nun können — meinte zum Schluß ein Tischgenosse — die Herrn Schwarzröcke nach bekanntem Muster eine Seelenbege veranstalten und mit ihrem treuem Anhang unter dem Losungsworte: Wider die „Apostaten“, die Abtrünnigen vom Glauben — gegen sämtliche Rebellen im Unterlande, die es wagten gegen ihr Diktat liberale Männer zu wählen und in das neue Abgeordnetenhaus zu entsenden, in den Kampf ziehen und hierbei den ihnen geläufigen und nach der heutigen Erfahrung noch geläufigeren Ruf erschallen lassen: „Vox populi — Vox Dei!“

E. M. v.

### Schlesien.

In Odrau siegte der Deutschvölkische, in Teschen der Deutschfreisinnige und in Wierbental der deutsche Agrarier über den Sozialdemokraten; in Jablunkau besiegte der Sozialdemokrat den polnisch-klerikalen Gegenwahlwerber.

### In der Bukowina

ward ein deutscher Agrarier durchgebracht.

Die beiden slovenischen Stichwahlen im Unterlande. Im Windischgrazer Wahlkreise drang der slovenischfreisinnige Wahlwerber Jezovnik mit großer Mehrheit durch; er brachte 1099 Stimmen mehr auf. Für ihn, als das kleinere Uebel, stimmten auch die Stajercpartei und die Deutschen. Der Wahlsieg wurde in Wöllan mit Pölerschüssen und einem Fackelzuge gefeiert. Im Kanner Bezirk unterlag der freisinnige Slovener Ros gegenüber dem klerikalen Dr. Benkovic. Bezüglich der Stellungnahme zu dieser Wahl herrschten unter den Deutschen und Stajercparteilern die lebhaftesten Meinungsverschiedenheiten. Die Kanner, welche die Gefährlichkeit des Strebers Dr. Benkovic kennen, waren dafür, den Freisinnigen zu unterstützen, die Pfaffen Deutscher erklärten aber, unter keinen Umständen einen Ros, der sie so drangsaliert habe, wählen zu wollen und so gab denn die Stajercparteileitung die Losung aus, Stimmeneinhaltung zu üben, wodurch der Mann fiel. Nach unserem Dafürhalten wäre es besser gewesen, dem freisinnigen Perovaten, wenn es auch ein Ros ist, die Stimme zu geben, denn Ros hat bisher als Landtagsabgeordneter keine besondere Tätigkeit entfaltet.

## Politische Rundschau.

### Das Gesamtergebnis.

In sämtlichen Provinzen, ausgenommen Galizien, sind die Reichsratswahlen beendet. Von 410 Ergebnissen ist eine Stichwahl aus Dalmatien ausständig. Von 409 Abgeordneten sind:

- 82 Sozialdemokraten,
- 66 Christlichsoziale,
- 24 Deutschfortschrittliche,
- 25 Deutsche Volkspartei,
- 18 deutsche Agrarier,
- 14 Freialldeutsche,
- 4 Alldeutsche,
- 31 Katholisches Zentrum,
- 22 Jungtschechen,
- 5 Altschechen,
- 33 tschechische Agrarier,
- 11 konservative Tschechen,
- 10 radikale Tschechen verschiedener Schattierung,
- 9 liberale Slovenen,
- 16 konservative Slovenen,
- 14 Italiener,
- 5 Rumänen,
- 5 Ruthenen,
- 8 Kroaten,
- 2 Serben,
- 1 Deutschradikaler,
- 1 Pole,
- 1 freier Sozialist,
- 2 tschechische Wilde.

Von 30 Abgeordneten Steiermarks sind 30 Ergebnisse bekannt. Davon sind: 9 Katholisches Zentrum, 6 Sozialdemokraten, 3 Deutsche Volkspartei, 3 Christlichsoziale, 1 Alldeutscher, 1 Deutschradikaler, 5 klerikale und 2 liberale Slovenen.

### Slovenisches Kulturbild aus Laibach.

Anlässlich der Wahl in Laibach schreibt das klerikale Bischofs- und Dr. Schusterschizblatt „Slovenec“:

Sribar-Buffalo-Bill

..... Gestern hatten wir Gelegenheit die Blüten der slovenischen Fortschrittsintelligenz kennen zu lernen. Besoffen, wie wilde Tiere wälzte sich diese Bagage zu 5 bis 7 in einem Einspänner, trieben sie sich in der Stadt herum, brüllend, was

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffi.

Mr. 21

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

## Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

### 14. Kapitel.

Nachdem Rudolf den Saal verlassen hatte, war er über den Flur hinüber zu Frau Klump in's Zimmer geschlüpft, das neben dem Vieschen's lag.

Theatralisch aufgeputzt saß Frau Klump bei einer roth verhangenen Lampe. Ihre fleischigen Hände lagen lässig über einem schmutzigen, abgegriffenen Rollenheft gekreuzt, in dem sie „studirt“ zu haben schien. Neben ihr standen eine viertelvolle Flasche Brandy und ein leeres Glas. Sie selbst saß mit halb geschlossenen Augen in einem bequemen Stuhl zurückgelehnt.

„Der Teufel hol das Sausen!“ knirschte Rudolf. „Wenn das Weib jetzt betrunken wäre!“

Er stieß sie unsanft an.

„Frau Klump, sind Sie bei Sinnen? Sind Sie im Stande, ein ernstes Wort zu hören?“

Die Frau schlug die verschwommenen Augen zu ihm auf. „Nie mehr als dann,“ sagte sie pathetisch, auf die Flasche und das schmierige Rollenheft zwischen ihren Fingern deutend.

„Gut, gut, also merken Sie auf. Ich muß fort, und zwar sofort, hier ist Geld“ — er händigte ihr eine Hand voll Banknoten ein, die er schon zwischen den Fingern bereit gehalten — heute Mittag gab ich Ihnen eine ähnliche Summe. Sie können, wenn's sein muß, ein Jahr mit dem Kinde davon leben. Das heißt, ich bleibe höchstens ein paar Monate fort. Morgen in aller Frühe packen Sie Ihre und Vieschen's Habseligkeiten zusammen und ziehen nach dem Boardinghaus, das ich Ihnen hier aufgeschrieben habe“ — er schob ihr einen Zettel hin, den er aus der Westentasche genommen hatte. „Hier erzählt Niemand von dieser Adresse, Niemand, Klump, sonst sind wir nicht nur auf ewig geschieden, sondern, na, Sie wissen schon — hier, das für's Schweigen“ und er hielt ihr eine Goldrolle hin, nach der sie heftig griff und sie in die unergründliche Tiefe ihrer Tasche versenkte.

„Wie das Grab, Mr. Schmidt, wie das Grab“ und sie drückte ihm zärtlich die Hand.

„Geben Sie gut Acht auf das Kind! — Die da drüben lassen Sie machen, was sie wollen. Sie wissen von nichts. — Wenn sie das halbe Haus verschleppen wollen — lassen Sie's geschehn — es gehört mir kein Stück davon. — Verlieren Sie die Adresse nicht. — Adieu, Klumpen, grüßen Sie Vieschen und sagen Sie ihr, ich käme bald zurück.“

Auf den Beßen schlich er bis zu der halb offenen Thür, hinter der Vieschen schlief. Er wäre gern noch bis an das Bett gegangen, um dem Kinde einen letzten

Kuß in das blonde Gelock zu drücken, aber ihm war's, als habe er drüben über dem Flur eine Thür gehen hören. Rasch wie ein Schatten huschte er aus dem Zimmer, über die Treppe bis in das Kellergeschoß hinunter. Dort trat er auf eine kaum sichtbare Feder am Boden.

Aus der Mauer sprang eine mit dem Mauerwerk gleichfarbig gestrichene Thür, hinter der sich ein endloser Kellergang zu dehnen schien. Er trat, nachdem er eine Taschenlampe angezündet, in den Gang hinaus, warf die Thür von rückwärts in ihren Schnapper zurück und schritt, vorsichtig an der feuchtkalten Wand entlang leuchtend, gebeugten Hauptes, um nicht an die niedrige Wölbung zu stoßen, vorwärts.

In drei bis vier Minuten hatte er das Ende des Ganges erreicht, der, unterhalb seines Gartens entlang, bis an das Nachbargrundstück lief. Am Ende des Ganges führten ein paar Stufen zu einer Thür hinauf, die Rudolf mit einem kleinen Schlüssel öffnete.

Rudolf löschte seine Laterne und legte sich, die Thür nur zu einem winzigen Spalt offen haltend, über die oberste Stufe platt auf den Bauch und lauschte hinaus.

In dem Garten des Nachbars rührte sich nichts — tiefe Stille — nicht einmal ein Zweig knackte — nur zu seiner Rechten, weit draußen auf der Straße, hörte er gleichmäßig dröhnende Schritte — die Genossen von Robius und Bourgeois, die seine Fenster bewachten. „Marren!“ lachte er vor sich hin, — „um mich in die Falle zu kriegen, brauch't's anderer Köpfe, als Ihr sie auf den Schultern tragt — und nun, vorwärts!“

Er kroch vollends hinaus, warf die Klappe, noch immer am Boden liegend, in ihr rostiges Schloß zurück, und richtete sich erst auf, als er etwa zwanzig Schritt von der Mauer entfernt war. Dann lauschte er nochmals und schritt durch eine unverschlossene Stadelent Thür hindurch, unangefochten auf die Straße hinaus. — Ohne den Blick zu wenden, ging er mit gleichmäßigen Schritten an dem Hause seines Nachbarn vorüber und die Straße in entgegengesetzter Richtung seines eigenen Hauses hinunter.

Erst am Ausgang der Straße wandte er sich um — alles still — niemand folgte ihm — erleichtert athmete er auf.

Er kehrte in einem Hotel dritten Ranges ein, in dem er die Nacht und den Tag über bis zum nächsten Abend bleiben wollte.

Wenn überhaupt, würden Bourgeois und Robius, die Genarrten, ihn bei Morgengrauen im Hasen suchen. Standaal zu schlagen, würden sie sich vorläufig hüten.

Er aber dachte gar nicht daran, den üblichen Coup zu machen und sich auf ein Schiff zu begeben. Er

wollte den letzten Zug nach Detroit benutzen, von dort den Mississippi und schließlich den Redriver erreichen, an dessen Ufern er mit den naiveren Flößern, Holzhändlern, Viehtreibern, Plantagenaufsehern, am Ende auch mit den Farmern selbst, die es ja dazu hatten, beim Poker bis in den Herbst hinein dauerndes Glück zu finden hoffte als beim Pharo in der raffinierten Millionenstadt, wo die Konkurrenz so unbequem groß war.

Sing alles gut, hoffte er im September, spätestens im Oktober, wieder bei Lieschen zu sein, und sich in einem anderen Teil New Yorks niederzulassen.

Mit solch einem verfluchten Hallunken von Franzosen aber ließ er sich nie wieder ein — das hatte er sich in dieser Nacht zugeschworen.

### 15. Kapitel.

Es war noch früh am Morgen, als Frau Klump Lieschen weckte.

„Schnell, Lieschen, schnell!“ rief sie. „Wir müssen uns eilen. Dein Vater ist verreist und wir sollen so rasch wie möglich unsere Habseligkeiten zusammenpacken und das Haus verlassen.“

Lieschen richtete sich von ihrem Bettchen auf. „Gehen wir — nach Hause zur Mama?“ — stammelte sie.

„Unsinn — wer spricht davon? — in ein Boardinghaus!“

Lieschen hatte sich schwerfällig erhoben und kleidete sich mit fliegenden Fingern an.

In ein fremdes Haus — allein mit der Klump zu fremden Leuten — auch der Vater fort —

Die Thränen drohten ihr aus den Augen zu stürzen — aber sie bezwang sich. Diese schreckliche Frau sollte sie nicht weinen sehen.

Jim half die Sachen noch auf den Wagen packen, dann schickte Frau Klump ihn fort. Wohin der Wagen sie und Lieschen führte, erfuhr kein Mensch.

In dem Boardinghaus wurden sie von einer sehr geschwätigen Wirthin empfangen, die bereits in den ersten zehn Minuten mit Frau Klump dicke Freundschaft geschlossen hatte.

Die ihnen angewiesenen Zimmer im vierten Stock waren klein und spärlich möblirt und statt der Aussicht in den wundervollen, schattenreichen Garten, ein Blick in den engen, schmutzigen, von vier thurm hohen Mauern umgebenen Hof.

Raum, daß sie ihre Sachen ausgepackt hatten wurde zum ersten Male zu dem gemeinschaftlichen Diner geläutet. Frau Klump erhob sich und begann umständlich Toilette für diesen feierlichen Akt zu machen.

Als sie nach einer halben Stunde endlich mit Lieschen den Speisesaal betrat, war das Diner schon im besten Gange. Aller Blicke wandten sich den Eintretenden zu und hingen Bewundernd an dem schönen, bleichen Kinde. — Frau Klump aber zog es vor, die Bewunderung auf sich zu beziehen, und begann alsbald, sich auf's Liebenswürdigste zu rebanchiren. Wirklich kam sie auf ihre Kosten. Die Gäste des Boardinghauses, besonders die männlichen, waren, ihrem Bildungsgrade und ihrer gesellschaftlichen Gewöhnung nach, für stark gepfefferte Scherze mehr als zugänglich, und Mrs. Klump, „der einstmalige star der Alhambra“, die sich zum ersten Male seit langer Zeit wieder in ihrem eigentlichen Elemente fühlte, hatte sich mit den nicht immer salonfähigen Erzählungen ihrer Komödiantenfahrten binnen einer halben Stunde zum Mittelpunkt der Gesellschaft gemacht. Sie schwamm in Wonne — vertilgte dazu eine Lummenge Me und Porter und ließ sich von ihrem Nachbar, einem englischen Knopfreisenden, heimlich Brandy kredenzen.

Daß ihre Schutzbefohlene schon seit einer geraumen

Weise von ihrer Seite verschwunden war, hatte Frau Klump in ihrer gehobenen Stimmung gar nicht bemerkt.

Das Kind war mit milden Schritten die vier steilen Treppen hinaufgestiegen. Sie wollte wieder an ihre Mutter schreiben.

Mit großer Anstrengung hatte sie zwei Seiten vollgeschrieben. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen und die Linien liefen wie Wellen durcheinander. „Und nun leb' recht wohl, liebe Mutter — und grüß' auch die gute Frau Budicke.“

Jetzt trat Frau Klump mit ihrem gewohnten, wuchtigen Schritt ins Zimmer. Ihre fleischigen Wangen waren so heftig geröthet, daß sie einen Stich ins Bläuliche hatten, ihre kleinen verschwommenen Augen funkelten vor Vergnügen. Sie warf sich auf das harte, schmale Sopha, daß es krachte, und die fetten Daumen umeinander drehend, sagte sie schmunzelnd:

„Das war doch mal ein Diner, Lieschen! Warum bist Du denn ausgerückt, Kind? Du könntest wohl auch einiges Interesse an meinen früheren Erlebnissen haben.“

Es war nicht in dem Tone strengen Verweises gesagt, den Frau Klump gewöhnlich anzunehmen pflegte, wenn sie mit Lieschen unter vier Augen war. Im Gegentheil, sie sprach mit einer Art wehmüthiger Zärtlichkeit, die das Kind betroffen von seinem Briefblatt aufsehen ließ.

„Aber Du hast mich nicht lieb, Lieschen, und siehst Du, ich — und dabei traten der alten Komödiantin die Thränen in die Augen — — „ich — ich meine es doch so gut mit Dir, mein armes Lieschen — ach, Du armes Kind!“ und Frau Klump fing jämmerlich zu schluchzen an.

„Ich wollte gern schreiben, Frau Klump — den Brief — Sie wissen schon — an die Mutter.“ Frau Klump trocknete die Augen und brach in ein hysterisches Gelächter aus.

„An die Mutter! — Ha, ha — wirst Du denn nicht endlich mit diesem Unsinn aufhören? Deine Mutter kann ja Deinen Brief garnicht lesen — Deine Mutter ist ja —“

Da stockte der Halbtrunkenen die Rede. Bei dem Anblick des angstverzerrten Kinderantlitzes mit den unnatürlich erweiterten Augen war sie plötzlich nüchtern geworden und dachte der angedrohten Strafe ihres Herrn.

Lieschen hatte inzwischen vergeblich nach Worten gerungen.

„Herr Gott, Kind, beruhige Dich doch nur, so was kommt doch vor, Deine Mutter ist krank, sie wird ja wohl auch wieder gesund werden.“

„Sehr krank, Frau Klump?“

„Na, na, wie man's nehmen will.“

„Gewiß sehr krank, wenn sie meine Briefe nicht einmal lesen kann. — O, darum, darum hat sie mir auch noch kein Wort geschrieben. Warum hat mir das Niemand gesagt, Frau Klump?“

„Dein Vater wollte es so,“ sagte die Frau, sich schläfrig zurücklehnd, „es — es war so eine Marotte von ihm.“

Frau Klump schloß die Augen.

Lieschen faltete den unvollendeten Brief zusammen und ließ ihn in ihre Tasche gleiten. Dann schlich sie leise auf den Fußspitzen in das Nebenzimmer und setzte sich auf den Rand ihres Bettchens.

Ihr Entschluß war gefaßt. Die Mutter war krank und konnte nicht zu ihr kommen, folglich mußte sie zu der Mutter gehen. O, Lieschen scheute sich nicht vor der weiten Reise, nicht vor dem Schiff, das sie zu der Geliebten heim tragen sollte. Hätte sie's nur erst erreicht, das Schiff, von Niemandem gehindert und zurückgehalten!

Ob das Geld, das ihr der Vater in den ersten Tagen in New York geschenkt, damit sie sich etwas Schönes dafür kaufen sollte, wohl ausreichen würde, die Ueberfahrt zu bezahlen? Sie hatte keinen Pfennig davon verbraucht, sondern es, in einem Säckchen eingeknäht, auf der Brust getragen, um es einst der Mutter zu geben, der Mutter, die so viele, viele Tage über der Maschine geblickt sitzen mußte, bis ihr der Herr in der Fabrik auch nur ein einziges solches Goldstück gab. Und ihr hatte der Vater zehn gegeben!

Vorsichtig knüpfte sie ihre weiße Batistblouse auf und fühlte nach dem Säckchen unter dem Leibchen. Ihr Schatz war da. Unverfälscht und unverfehrt! Lieschen glaubte gehört zu haben, daß die meisten Schiffe nach Bremerhaven nachts fortgingen, daß man aber viel früher an Bord sein müsse. Jetzt war es sechs Uhr nachmittags. Wenn sie, sobald Frau Klump fest schlief, sich auf den Weg machte und sich nach dem Hafen durchfragte, würde sie sicherlich noch zu rechter Zeit kommen.

Sie wollte nach der Stelle gehen, auf der sie angekommen waren. Sie glaubte, sie genau wieder zu erkennen, gerade Hoboken gegenüber. Vielleicht fand sie dasselbe Schiff, mit dem sie gekommen waren. Den Namen hatte sie vergessen, aber nicht den guten, alten Kapitän, der so viel Spaß mit ihr gemacht hatte und ihr so wunderbare Geschichten von Indianern und Negern und andern wilden Völkern erzählt hatte.

Ein Fuhrwerk nach dem Hafen traute sie sich nicht zu nehmen. Wer weiß, ob der Kutscher sie auch wirklich an die richtige Stelle fuhr. Und dann — sie besaß keinen Pfennig Geld außer dem Gold in ihrem Säckchen und das würde ganz gewiß alles für das Schiff und die Eisenbahn nötig sein. blieb wirklich etwas übrig, wollte sie lieber daheim der Mutter bringen, der armen, kranken Mutter, die gewiß schon lange kein Goldstück in der Fabrik mehr bekommen hatte.

Lieschen schlich an die Thür. Frau Klump schnarchte laut. Gott sei Dank, sie konnte sich auf den Weg machen. Schnell band sie ein kleines Bündel mit den nothwendigsten Sachen zusammen, dann setzte sie den weißen Federhut auf, in dem sie gestern mit dem Vater spazieren gefahren war. Die Mutter freute sich immer so, wenn sie etwas trug, das sie besonders hübsch kleidete, und das that der Federhut. Wenigstens meinte der Vater so, und auf so etwas verstand er sich.

Nun hing sie einen leichten Kragen um, nahm ihr Räckchen über den Arm, klinkte leise die Thür auf und schlich auf den langen Gang hinaus. Niemand hielt sie auf. Unangefochten stieg sie die vier steilen Treppen hinab.

## 16. Kapitel

Trotzdem die Sonne schon tief stand und zwischen die hohen Häuser kein Strahl mehr fiel, war es noch immer erdrückend schwül auf den Straßen.

Lieschen schloß einen Augenblick die Augen vor der heißen, zutrigen Lust. Wieder hing ihr Kopf zu schmerzen an, aber sie sagte all ihren Muth zusammen und schritt tapfer vorwärts.

Durch ein Gewühl ihr völlig fremder Straßen suchte sie zuerst ihren Weg nach dem Hafen, Straße auf, Straße ab, ohne auch nur eine Spur des Wassers zu entdecken.

Nur selten wagte es das Kind, jemand nach dem Wege zu fragen. That sie es wirklich einmal, stockend, in gebrochenem Englisch, mühsam nur die Antwort verstehend, so wies der eine sie dorthin, der andere nach der entgegengesetzten Richtung. Endlich gab sie das Fragen ganz auf.

Von einem nahen Kirchturm schlug es acht, ohne

daß sie ihrem Ziele auch nur um ein Beringes näher gekommen schien.

Aber unberrückt stand das Ziel ihr vor Augen, das einzige, das ihr die Kraft zum Aushalten gab — heim zur Mutter.

Wäre nur diese entsetzliche Hitze und der Druck auf dem Kopfe nicht gewesen! Dort drüben aus der engen Straße, zwischen den hohen, düstern Mauern schien es ihr wie Kühlung entgegen zu wehen. Dort wollte sie ein wenig ruhen. Schweren Schritts schlich sie sich bis zu den Steintrufen vor einem großen Hause. Hier sank sie nieder und bedeckte die brennenden Augen mit den Händen. In ihren Schläfen klopfte das Blut, stach es wie mit Tausenden von Nadeln. Die Zunge klebte ihr am Gaumen vor Durst. Was hätte sie um einen einzigen Tropfen Wasser gegeben, um die ausgetrockneten Lippen zu kühlen!

Eine Weile hatte Lieschen so, fast stumpf vor Schmerzen und Durst, auf der Schwelle gesessen, als sie plötzlich tastende Finger auf ihrem Kopf fühlte. Als sie die Hand vom Gesicht nahm, sah sie ein Mädchen mit roth geschminkten Wangen und seltsam glänzenden Augen vor sich stehen. Sie trug eine feuerrothe Bluse und einen in grellen Farben karirten Rock; über der stark gewölbten Brust hingen eine schier zahllose Menge Schnüre falscher Korallen und Gehänge von schlechtem Talmigold. Unter dem großen, gelben Strohhut, der mit verschossenen Seidenbändern und zerknickten Federn aufgeputzt war, quoll eine Wirniz starren, rothen Haares hervor.

Was das Mädchen dabei zu ihr sprach, verstand Lieschen nicht, doch schienen die kurzen, bewundernden Ausrufe dem Federhut zu gelten, von dem sich die Hand noch immer nicht getrennt hatte.

Nun machte Lieschen, der jede Berührung weh that, eine ungeduldige Bewegung, um die Hand abzuschütteln. Dann erhob sie sich mühsam von den Stufen und schritt die Straße hinunter.

Ihre seltsam aufgeputzte Begleiterin aber blieb hart an ihrer Seite, unaufhörlich sprechend und in kurzen Zwischenräumen förmlich liebkosend über die Federn des Hutes fahrend.

Sie griff mit ihrer großen feuchten Hand fester nach der kleinen feinen, zierlichen des Kindes und mit einem breiten Lächeln der dicken, aufgeworfenen Lippen sagte sie:

„Come along with me — we are quite right.“

Dann zog sie das Kind, das kaum noch die Füße rühren konnte, eiliger mit sich fort. Lieschen war es zufrieden, sich im Schutz des freundlichen Mädchens zu wissen, von ihm fortgeleitet zu werden. Sie selbst hätte ja doch den Weg nie gefunden, denn sie war so erschöpft, daß sie überhaupt keinen Gedanken mehr fassen konnte und

nur noch mechanisch einen Fuß vor den andern setzte. Nur ab und zu bligte es in ihr auf, wohin sie eigentlich wollte, nach dem Wasser, zu den Schiffen.

Und weiter schritten sie durch überriechende Gassen vorbei an niedern Häusern. Und plötzlich blinkte in dem schmalen Zwischenraum zwischen zwei mit großen Buchstaben und schreiend bunten Schildern bemalten Mauern wirklich ein Streifen Wassers vor ihnen auf. Raste und Segel wurden über den Dächern sichtbar, Theergeruch drang ihnen entgegen. — Lieschen drückte dankbar die Hand ihrer Führerin. — Gewiß, das Ziel war erreicht — sie waren am Hafen — und wenn es auch ganz anders aussah, als bei ihrer Ankunft, so waren daran jedenfalls nur der schmerzende Kopf, die brennenden Augen und der verzehrende Durst schuld.

## Heimsuchung.

Von Karl Pröll.

Hochgetürmte Wolken versperren  
Jedem Sonnenstrahle die Wege,  
Lautlos am Bergesmantel sie zerren,  
Lagern sich über die Täler träge.  
Niederdrücken die mittagschwülen  
Lüfte alles Leben und Fühlen.

Horch! Nun prasselt der Hagelschauer,  
Gleich versteineten Tränen, zur Erde;  
Saaten zuden in schmerzlicher Trauer,  
Wellen sich bäumen mit Jorngerberde.  
Alles seufzet im Wüßergewande  
Nach dem zertrümmerten Vaterlande.

## Sinnsprüche.

Das ganze Geheimnis, das Leben zu  
verlängern, besteht darin, es nicht zu ver-  
kürzen. Feuchtersleben.

Nur allein der Mensch  
Vermag das Unmögliche;  
Er unterscheidet,  
Wählet und richtet;  
Er kann dem Augenblick  
Dauer verleihen. Goethe.

Denn ein Gott hat  
Jedem seine Bahn  
Vorgezeichnet,  
Die der Glückliche  
Nach zum freudigen  
Ziele rennt.

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet  
Die andern und den Schnitt von keinem  
andern leidet.

Das beste Menschenherz ist aber, das da  
litte

Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es  
andre schnitte.

Dem Armen hilf, den Bettler verjag.

**Mittel gegen Motten.** Wie unangenehm ist es nicht, wenn an irgend einem kostbaren Kleidungsstück die Motten ihr Zerstörungswerk begonnen haben und doch gibt es ein sehr einfaches und sicheres Mittel, diese Scharoker unseren Garderobenschränken fern zu halten. Man nehme frischen Waldmeister, am besten kurz vor dem Blühen, da diesem zu der Zeit der stärkste Duft entströmt und bedecke damit den Boden des Schrankes und halte den betreffenden Schrant möglichst gut verschlossen. Es teilt sich der angenehme Duft des Waldmeisters der Garderobe mit und hält die Motten fern.

**Die Nester der Tauben** sind am zweckmäßigsten aus Lehm herzustellen, indem man denselben die Form einer Halbkugel gibt und diese Form alsdann im Ofen hart werden läßt. Diese Nester sind bequemer zu reinigen und es setzt sich darin auch weniger Ungeziefer an, als in einem von Stroh hergestellten.

**Das Erwachen nach dem Schlafe.** Kinder soll man nach dem Erwachen nicht weiter im Bette träumen und hindämmern lassen, sondern sie sofort aus dem Bette nehmen, waschen und ankleiden, sonst verlieren sie an Energie.

**Benzin reinigt vortrefflich, Porzellan,** das lange Zeit außer Gebrauch war, ohne irgendwie die Vergoldung anzugreifen, was Sodawasser bei öfterem Gebrauch unweigerlich tut. Ein Wasch-Service, das Vergoldung und Malerei hat, sollte einmal im Monat mit Benzin abgerieben, sonst aber nur mit Seife und lauem Wasser gereinigt werden.

**Um Bleistiftzeichnungen gegen das Verwischen zu sichern,** schabe man weiches Wachs und weiche dasselbe in rektifiziertem Terpentinöl auf. Diese weiche Masse verteile man durch leichtes Reiben auf der Zeichnung.

**Bindemittel für Marmor und Marmor.** Man menge besten feinen Gips mit dünner Lösung von arabischem Gummi und Wasser zu einem Brei, bestreiche die Bruchflächen damit und lasse es einen Tag zum Erhärten stehen.

**Das Niesen** glauben sich viele Personen verhalten zu müssen, wenn sie in Gesellschaft sind, im Glauben, daß es unschädlich sei. Solche geschraubte Anschauungen über gute Sitten sind heute glücklicherweise überwunden. Das Verhalten des Niesens kann nämlich recht unange-

nehme Folgen haben; es können kleine Blutgefäße im Auge springen, ja sogar im Gehirn, was dann einen Schlaganfall nach sich zieht.

**Verrostete Bügeleisen** reibt man mit Wachs ein, nachdem sie recht heiß gemacht sind und wischt sie dann auf einer reinen Strohmatten ab.

**Hüte,** welche durchnäßt sind, müssen mit der Garnierung nach unten hängend über einer warmen Herdplatte getrocknet werden.

**Eine abgeschnittene weiße Giazinthe** kann innerhalb einer Stunde rosa gefärbt werden, wenn man den Stiel in rote Tinte setzt.

**Beamte des Staates Kansas** erhalten 20 Kronen monatliche Zulage für jedes Kind, welches ihnen geboren wird.

**Der größte Diamant der Jetztzeit** ist der „Cullivan“-Diamant. Sein Gewicht ist 302 $\frac{1}{4}$  Karat, also über ein halbes Kilo. Ein Angebot von zwölf Millionen Kronen wurde kürzlich zurückgewiesen.

**Die Arbeitsbiene** stirbt stets, sobald sie ihren Stachel benützt hat.

**In Neu-Seeland** sind alle Eintommen unter 6000 Kronen pro Jahr steuerfrei.

**Eine Ranpe** hat mehrere tausend Muskeln.

**Zuluknffern** sind die besten Läufer der Welt und können stundenlang zwölf Kilometer pro Stunde laufen, ohne zu ermüden.

**Mag stimmen.** Lehrer (im Geographieunterricht): „Denke dir, du machst mit deinem Vater eine Automobilsfahrt von Wien nach Paris; welche Städte siehst du dabei?“ — Schüler: „Keine, Herr Lehrer, 's geht viel zu schnell!“

**Reford.** Käufer: „Sie haben auch Taschenuhren?“ Hausierer: „Sehr schöne. Hier diese für acht Kronen und die für zwölf Kronen.“ — Käufer: „Zwölf? Die sieht doch ganz so aus wie die andere?“ — Hausierer: „Den Unterschied möcht' ich reich sein, was die für zwölf Kronen geht schneller!“

sich brücken ließ . . . Jeder noch nicht ganz verschweinerte Mensch muß sich mit Ekel von ihr abwenden. Einige von der liberalen „Intelligenz“ hatten ihre ganzen Kleider mit Rot und Straßentaub bedeckt, in welchem sie sich in ihrer Besoffenheit gewälzt; an anderen beschmierten Kleidern nahmen wir den Inhalt ihrer Magen wahr. In der Stadt wüthen liberale Agitatoren heulend und schreiend wie türkische Derwische. Drei Sattungen Leute sahen wir in der Bande. Voran ritt, grün bekränzt wie Bacchus — der König Elias selber (Elias Predovici, Schweinehändler und vielfacher Hausbesitzer in Laibach) Hribars rechte Hand, der alleradeligste Nachkomme aus dem Schweineerland am südlichsten Lauf der Sau. König Elias auf dem Ros! Warum reitet er nicht ein Schwein? lachten die Leute. Und wahrlich, auch der bekränzte König Elias erkannte es, daß er die Schweine besser kenne als die Pferde, machte mit einemmale ein Saltomortale vom Pferde herab und lag am Boden auf seinem dicken Bauch . . . König Elias, der Hribar vor dem Fall rettete . . . Aber König Elias rief kräftig alle Schweine zu Hilfe, die seinetwegen getödtet wurden und siehe! wie der Vogel Phönix erhob er sich aus dem Straßentaub und kroch zurück aufs Schwein, nein aufs Pferd.

Dieses Muster und dieser Führer des Laibacher Liberalismus, ritt dann weiter und die liberale Partei folgte ihm im feierlichen Zuge. Elias, der zum Rathaus ritt um seinem ruhmreichen und gleichwertigen Kandidaten zu gratulieren, hielt sich den Bauch, aber die Hoffnung auf den Champagner, der die aller Ehren werthe liberale Wein, Weiber und Schweine liebende Gesellschaft hegte, hielt ihn im Sattel . . . Darauf folgten Wagen voll Betrunkener Agitatoren: die Predovicianer, die sich im Wirtshause „Ferkinz“ vollgepfessen hatten. Sie schwenkten die slovenische Fahne, die noch von niemand so entehrt wurde als von diesem besoffenen Gefindel . . . Aufgedunsene Gesichter, aus welchen der wochenlang in großen Massen eingegossene Alkohol stank, dessen physiologische Folgen aus den blutroten Augen und an den Rücken bis zu den Knien wahrnehmbar waren. Sie grunzten wie ihre Kollegen, des Elias Schweine, bevor sie ihre Schweinegeelen aushauchten, und aus ihren heiseren versoffenen Kehlen hörte man den Kriegsruf des Königs Elias: Zivijo Hribar! . . . nach den Wagen der Schweineknechte marschirten, sich drängend, sogenannte Fräuleins, unter welchen wir mit Grauen Jöglinge der k. k. Lehrerbildungsanstalt und der höheren Mädchenschule wahrnahmen. Wie sich diese Mädeln betrogen — Psui! Sie schrien mit den Schweineknechten, winkten mit ihren Lächeln den Männern zu, mit welchen sie offenbar zu sehr bekannt sind, geberdeten sich wie wahre reife Vögel, die sich fürs allerhöchste Institut vorbereiten, die für ihre Karriere ihr Kandidat errichten ließ . . . Das war das Einzige, was uns das Herz erkaltete, das war eckelhaft. Kandidatinnen für . . . Einige Namen sind uns bekannt. . . Psui!

Dann aber die unschuldige Jugend! Einigermaßen rosig, aber ziemlich laut mit ihren dünnen Rufen: Zivijo Hribar! . . . Noch spät in der Nacht wurden Ehre und Ruhm dem Kandidaten des Schweinekönigs zugedrückt, die Augen funkelten ihnen in den slovenischen Farben . . . in der stillen Nacht aber erscholl es wie das Gebrüll wilder Bestien und das Grunzen der unglücklichen Opfer des Königs Elias: Zivijo Hribar! . . .

## Aus Stadt und Land.

**Der Deutsche Volksrat für Untersteier** hat an die Schriftleitung unseres Blattes ein in höchst schmeichelhaften Worten abgefaßtes Schreiben gelangen lassen, in welchem derselben für die „zum Wahlerfolge im 10. Wahlkreise in ausschlaggebender Weise beitragende, rühmenswürdige Tätigkeit“, Dank und Anerkennung gezollt wird.

**Die Frauenortsgruppe der Südmark** hält am kommenden Montag in Rathause die Jahreshauptversammlung ab. Besondere Einladungen werden nicht ausgesendet. Zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten, da wichtige Beschlüsse zur Beratung stehen.

**Der deutschvölkische Gehilfenverband** hält am Sonntag um 1/3 Uhr in Verbandsheim „zum Stern“ seine Monatsversammlung ab. Nach der Versammlung wird ein gemeinschaftlicher Ausflug zum „Annenhof“ unternommen.

**Gustav Adolf Vereinsfest in Gills.** Am Donnerstag (30. d. M.) treten wie schon bemerkt wurde — die südösterreichischen Gustav Adolf Ortsvereine zu gemeinsamer Tagung in Gills zusammen. Das Fest wird eingeleitet werden durch eine Vorberatung der Abgeordneten im Pfarrhaussaale um 1/9 Uhr früh, dem dann der öffentl. Festgottesdienst in der Christuskirche folgt. Herr Pfarrer Spanuth aus Leoben, ein Landsmann und Geistesverwandter des bekannten Frenffen, hat dabei die Festpredigt übernommen. Im Anschluß daran findet die Versammlung des Zweigvereins und die Verteilung der Gaben statt, Nachmittags von 4 Uhr ab findet im Waldhause eine öffentl. Nachversammlung statt, bei der verschiedene auswärtige Redner das Wort ergreifen werden. Alle Freunde der deutschprotestantischen Sache sind zu diesen Versammlungen herzlich eingeladen.

**Frühlingsgottesdienst.** Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche eine für jedermann zugängliche Frühlingsfeier unter Mitwirkung eines Kinderchores statt. Freunde des Lenzes und der Jugend seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

**Garteneröffnung.** Heute Sonntag den 26. d. 8 Uhr abends, findet anlässlich der Garteneröffnung im Hotel Terschet ein Konzert der vollständigen Gillsier Musikvereinstapelle statt.

**Neue deutsche Schulen im Unterlande.** In der Sitzung der Houpileitung des deutschen Schulvereins vom 22. d. M. wurde nach dem Referate des Herrn Dr. Baum die Durchführung des Neubaus für die öffentliche Schule in Säbenberg in Untersteier mit einem Kostenaufwande von 20.000 K beschlossen. Damit wird der deutschen Schule in einem der national bedrohtesten Orte Südsteiermarks eine sichere Heimstätte geschaffen. — Ein sehnlicher Wunsch des deutschen Südsteiermarks ist durch die Schaffung eines eigenen deutschen Schulsprengels für Windisch-Fritznitz erfüllt worden. Damit erhält dieser Markt, der bisher nur eine utraquistische, vorwiegend aber slovenische Schule hatte, eine rein deutsche Schule, für deren Bau der Deutsche Schulverein jedenfalls einen größeren Beitrag beisteuern wird.

**Nationale Opferwilligkeit.** Ein treuer Sohn unseres Volkes der Fabrikant Leithe in Waidhofen o/d. Ybbs, vermachte neben anderen deutschen Vereinigungen dem deutschen Schulverein den Betrag von 20.000 Kronen.

**Wie gegen den Stajerc gearbeitet wird.** Aus Sardinia bei Friedau gelangen sehr oft Blätter an die Verwaltung mit der Bemerkung zurück: „Wird nicht angenommen.“ Meist sind diesem Vermerke auch noch unflätige Schimpfwörter beigelegt. Wie man nun bei der Verwaltung des Stajerc in Erfahrung brachte, stammen diese „postalischen“ Vermerke von dem Postbediensteten Kuharič. Dem Mann sollte ordentlich auf die Finger geklopft werden. — Der Pfarrer in Bettauerberg hat seine Schäflein dadurch vom Lesen des Stajerc abhalten wollen, daß er erklärte, jeder Leser des Stajerc verliere das Wahlrecht. Für wie dumm doch das Pfäfflein die Laienwelt hält!

**Der Kampf der beiden slovenischen Parteien auf wirtschaftlichem Gebiete.** Die slovenisch-kerikalen gehen planmäßig daran, den verlorenen Einfluß im Sanntale zurückzuerobern. Um sich wirksam an ihren Gegnern zu rächen und die wirtschaftliche Macht der Gillsier slovenisch-liberalen Rufer im Streite zu untergraben, wurde die Gründung einer Vorschusskassa (Posojilnica) auf kerikal Grundlage in Aussicht genommen. Der Sitz der neuen Anstalt soll Gills sein.

**Sachsenfeld, die Hochburg des untersteirischen slovenischen Freisinn.** In dem Markte Sachsenfeld, wurde der Wahlsieg, den die neue freisinnige Perwakenpartei im Sanntale errungen hat, durch einen Fackelzug, Beflaggung, Böllerschüsse und ein Feuerwerk gefeiert.

**Der Wahlkampf in Laibach.** Der Beschluß der deutschen Parteileitung, dem Gegenwahlwerber des Hribar die Stimme zu geben, hat das Organ der slovenisch-liberalen Partei ganz aus dem Häuschen gebracht. In der Nummer vom 22. d. M. verwendete das Blatt all seinen Scharfsinn an den Versuch, die Deutschen von ihrem Entschlusse abzubringen; auch Drohungen gegen die deutsche Geschäftswelt wurden in Anwendung gebracht. „Und folgst du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Die Sozialdemokraten hatten zwar Wahlenthaltung beschlossen, sollen aber nach dem Zeugnis des obge-

nannten Blattes insgeheim gleichfalls für den kerikalen Wahlwerber agitiert haben. Wie verlautet, werden die Kerikalen den Deutschen bei den künftigen Gemeindevahlen zu einigen Mandaten verhelfen.

**Die Niederlage des „Beamtenfreundes“**  
**Ros!** Man schreibt uns: Wie kam es denn, daß Ros durchfiel? Ich will es Euch gerne erzählen. Im Jahre des Heils 1906 entstand in den Köpfen einiger gänzlich „Unberufener“ Drafnigger Einwohner die unglückliche Idee in der „rein windischen Gemeinde“ Trifail mit einer Laterne herumzuleuchten und ein kleines Häuflein Deutscher, so ungefähr 1800 Männlein, Weiblein und Kinder, zu entdecken. Diese Unberufenen grübelten nun Tag und Nacht nach und kamen zu der unerhörten Erkenntnis, daß der Mensch in seinen Leben auch Kenntnisse und Bildung benötigen. In diesen unglücklichen Gedanken verbohren sie sich derart, daß sie beschlossen eine deutsche Schule ins Leben zu rufen. Unglaublich und doch wahr! Die Strafe blieb nicht aus. Vertrauliche Schreiben, Zeitungsartikel und Denunziationen regnete es in Hülle und Fülle auf die unglücklichen und zerknirschten Menschenkinder nieder. Ja es tauchte von Seite des F. Ros sogar das schreckliche und drohende Wort auf, der zahlende Tag, der 14. Mai, sei für diese Armen nahe. Nun haben diese bedauerenswerten Erdenkinder schon des öfteren „zahlende Tage“ über sich ergehen lassen müssen, in dem sie für die deutsche Schule einlangenden Ependen in Empfang nehmen mußten, allein wegen des 14. Mai ward ihnen etwas bange. An diesem Tage war Ros jedoch gnädig, er verschob die Hinrichtung der Verurteilten auf den 23. Mai, indem er sich in der Gemeinde Trifail mit 635 Stimmen begnügte und seinen Gegner 1179 Stimmen überließ. Er litt an Appetitlosigkeit und konnte nicht viel vertragen. Der verhängnisvolle 23. Mai brach an. Bitternd blickten die „Unberufenen“ zum Himmel empor, denn seit die Wahl angefangen, begann sich im Lüfter, Trifail-Kanner Wahlbezirk der Himmel zu verfinstern und setzte ein mächtiges Wetterleuchten ein. Die Schwärze des Himmels steigerte sich bis 2 Uhr mittags ständig und kam nur in der Wahlpause von 2—5 Uhr zum Stillstande. Ab 5 Uhr nahm die Finsternis rapid zu und nun 12 Uhr Nacht war es tatsächlich ganz finster. Da ein schrecklicher Knall und aus der Finsternis leuchtet der Namen Benkovic und der verhängnisvolle Zahl 4432 hervor. Vater Ros fiel vor Schrecken aus dem Bett und rief ich bin verloren, ich bin für alle Ewigkeit politisch tod. Seither will er auch von der Bürgermeisterei nichts mehr wissen. Die Deutschen füllen sich sich ins Innerste getroffen, sie konnten es nicht fassen, daß eine so bedeutende Arbeitskraft, ein so hervorragendes ökonomisches Talent, das sich im Landtage schon so oft durch seine glänzende Rednergabe bewährt hatte, dem Reiche verloren gehen sollte, sie fühlten den Boden unten ihren Füßen wackeln, denn der unerwünschte Förderer ihrer deutschen Schule gieng am zahlenden Tag futsch. Er hatte nicht einmal mehr Zeit, eine kleine Gabe für den Schulbau zurück zu lassen, es sei den, daß er seinen Ueberzieher, der sich von der Wählerversammlung in Rupertihet noch in Lüfter herumtreiben soll, dem Bau-fond gewidmet hat. Aufgerichtet wurden sie etwas, als der deutsche Schulverein tröstend an ihre Seite trat und versprach, den Vater Ros zu erlösen. Da kamen auch manche verhaute Juristen, über- und verfezte Lehrer sowie die Vorstände eines im Absterben begriffenen Konsumvereines zur Ueberzeugung, daß die Anhänger der deutschen Schule ruhig aber sicher arbeiten. Nun Scherz bei Seite. Wir Deutschen sind über die Wahl des Dr. Benkovic durchaus nicht erbaut, weil wir nichts weniger wie kerikal sind, allein wir glauben dennoch, daß uns das Schicksal mit dem Dr. Benkovic von zwei Uebeln das Kleinere gesandt hat. Jedenfalls freut sich die gesamte Beamtenenschaft seines Wahlbezirkes darüber, daß ihr ärgster Feind gefallen ist — für immer!

**Wahlsieg des „fortschrittlichen Bundes“.** Bei den Gemeindevahlen in Hölldorf bei Böltlach errangen die Deutschen und deutschfreundlichen Sloenen einen schönen Sieg über die kerikalen Perwaken.

**Dr. Ferjančič Hofrat geworden.** Oberlandesgerichtsrat Dr. Andreas Ferjančič trat in den Ruhestand und wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Titel eines Hofrates ausgezeichnet. Nationale Gefinnung, mag dieselbe sich auch selbst bis zum Fi-

natismus versteigen, steht also bei Slaven dem Exportkommen keineswegs hinderlich im Wege.

**Die Würdigung der slovenischen Mittelschulen auf slovenischer Seite.** Wie wenig Zutrauen selbst die Führer des slovenischen Volkes zu den Unterrichtserfolgen slovenischer Lehranstalten haben, beweist der Umstand, daß der durchgefallene Wahlwerber der slovenischen Volkspartei Dr. Povalej seinen Sohn, der in Marburg studiert, nicht in die dortigen slovenischen Parallelklassen, sondern in das deutsche Unter gymnasium schickt.

**Für die Reservemänner und Ersahreservisten.** Jene neuer waffenübungspflichtigen Reservemänner und Ersahreservisten des Infanterieregimentes Nr. 87, welche geübte Radfahrer sind, können die in der Zeit vom 18. August bis 4. September l. J. stattfindenden Waffenübungen in der Verwendung als Militärabfahrer ableisten, wenn sie ihre eigene Fahrräder mitbringen. Jedem Radfahrer, welcher ein eigenes brauchbares Fahrrad bei den Übungen verwendet, wird am Schlusse der Truppenübungen eine Abnützungsschädigung von 10 K ausgezahlt und für größere während des dienstlichen Gebrauches entstandene Schäden — wenn die Anspruchsberechtigung vor einer Kommission festgestellt ist — eine besondere Entschädigung gewährt.

**Vom Handelsgerichte.** Eingetragen wurde in das Giller Register für Genossenschaftsfirmen in betreff der Firma Spar- und Kreditverein in Sonobitz, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Eingetretene: Johann Birch, Oberlehrer in Sonobitz, als Vorstandsmitglied. Ausgetretene: Franz Rechutny, als Vorstandsmitglied. — Eingetragen wurde in das Giller Register für Gesellschaftsfirmen in betreff der Zweigniederlassung der Firma Winkle und Erlanger, Schuhleistenfabrikgeschäft in Lichtenwald. Eingetretene: Andreas Winkle, Fabrikant in Lichtenwald; Julius Winkle, Fabrikant in Lichtenwald; Eugen Winkle, Fabrikant in Altenstadt a. d. Iller, als öffentliche Gesellschafter. Ausgetretene die öffentlichen Gesellschafter: Adolf Winkle, Fabrikant in Altenstadt a. d. Iller; Karl Wunderlich, Fabrikant in Lichtenwald.

**Vom Finanzdienste.** Herr Franz Martiny wurde von der Grundsteuerevidenzhaltung in Gilli zur Abteilung für Neuvermessungen in den Gemeinden Köflach und Pichling übersezt. — Uebersezt wurden der Steueramtssozial Anton Niedrich vom Hauptsteueramte in Leibnitz zum Steueramte in Fürstfeld, der Steueramtsadjunkt Wald Meigner vom Steueramte in Mahrenberg zum Hauptsteueramte in Marburg, der Steueramtspraktikant Karl Gabron vom Steueramte in Drachenburg zum Steuerreferate der Bezirkshauptmannschaft in Rann, der Steueramtskontrollor Karl Ferschnig vom Steueramte in Franz zum Steueramte in Rohitsch, die Evidenzhaltungsbevollmächtigte Oskar Candolini von der Grundsteuerevidenzhaltung in Marburg zur Grundsteuerevidenzhaltung in Feldbach. Der vom Militärpräsenzdienste zurückgekehrte Steueramtspraktikant Franz Petovar wurde dem Steueramte in Friedau zur Dienstleistung zugewiesen. — Ernannet wurde der Steueramtsadjunkt Johann Bidmar des Steueramtes in Magas (Niederösterreich) zum Steueramtsadjunkten beim Steueramte in Marburg; zu Evidenzhaltungsbevollmächtigten die Absolventen des geodätischen Kurses Ludwig Bessel bei der Grundsteuerevidenzhaltung in Marburg und der absolvierte Techniker Franz Frey bei der Grundsteuerevidenzhaltung in Gilli.

**Konkurs.** Im Konkurse des Ludwig Slet, Kaufmannes in Lichtenwald, wurde über Vorschlag der bei der Wahltagung erschienenen Gläubiger als Rasseverwalter Notar Michael Korber in Lichtenwald bestatigt und als dessen Stellvertreter Herr Johann Starck d. J., Besitzer in Lichtenwald, aufgestellt.

**Zahlungseinstellung.** Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Alois Gnuschel, nichtregistrierten Kaufmannes in Marburg bewilligt.

**Adjuten** wurden verliehen den Steueramtspraktikanten Franz Sedlak des Hauptsteueramtes Gilli, Ernst Eberwein des Hauptsteueramtes in Leibnitz, Rudolf Starck des Steueramtes in Lichtenwald von jährl. je 1500 K, ferner den Steueramtspraktikanten Franz Petovar des Steueramtes in Friedau, Adolf Magimilian Handl des Hauptsteueramtes in Marburg von jährlich je 1200 K und dem Steueramtspraktikanten Johann Zottl des Hauptsteueramtes Gilli von jährlich 600 Kronen.

**Amtsdienerstelle.** Bei dem Kreisgerichte in Gilli oder bei einem anderen Gerichte ist die Stelle eines Amtsdieners mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 24. Juni einzubringen.

**Telegraphische Wetterprognosen.** Die l. l. Post- und Telegraphen-Direktionen wurden vom l. l. Handelsministerium angewiesen, die Verbreitung der Wetterprognosen im Postwege auch fernerhin nach den seinerzeit bekanntgegebenen Bestimmungen durchzuführen; aus diesen Bestimmungen heben wir folgendes hervor: Die Wetterprognosen-Verlautbarungsperiode dauert wie im Vorjahre, im allgemeinen vom 1. April bis 30. November. Eine Ausnahme wurde diesbezüglich nur für Südtirol, Triest, Istrien und Dalmatien bewilligt, in welchen Ländern die Verlautbarung bis auf weiteres das ganze Jahr hindurch fortgesetzt wird. Für die Länder an der Adria wird die Wetterprognose vom l. l. maritimen Observatorium in Triest, für alle übrigen Länder von der l. l. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien täglich, jedoch mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage telegraphisch ausgegeben. Ueber Anregung des Ackerbauministeriums hat das Eisenbahnministerium gleichfalls die Verlautbarung der Wetterprognosen durch die Telegraphen- und Telephonstationen der Staatsbahnen in den gleichen Zeiträumen wie das Handelsministerium verfügt mit der Erweiterung, daß die Wetterprognose in den einzelnen Stationen bereits dechiffriert der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird. Die l. l. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hat au. Grund der in den verfloffenen Verlautbarungszeiträumen gemachten Erfahrungen einen neu textierten „Schlüssel für die dechiffrierten telegraphischen Wetterprognosen“ verfaßt und in acht verschiedenen Sprachen dem Ackerbauministerium zur Genehmigung vorgelegt. Dieser neue Prognoseschlüssel gelangt bereits zur Verwendung. Was die Errichtung optischer Signalstationen für die Verbreitung der Wetterprognosen anbelangt, so wird bemerkt, daß im allgemeinen die Errichtung und Erhaltung solcher Signalstationen grundsätzlich Sache der daran unmittelbar interessierten Ortsfaktoren bleiben muß. Doch ist das Ackerbauministerium nicht abgeneigt, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen ausnahmsweise diese Aktion durch Bewilligung mäßiger Staatsbeiträge in der Regel bis zum Höchstbetrage von 30 K fallweise zu unterstützen.

**Waldverwüstungen.** Wie seitens der l. l. Bezirksforstinpektion in Gilli festgestellt wurde, werden seitens vieler Waldbesitzer die zur Schlägerung angemeldeten Bestände bezw. Bestandteile, sofern es sich um Nadelholzbestände handelt, entweder zum Teile, oder auch zur Gänze hochgeschneitelt, um die betreffenden Bestände absichtlich in einen Zustand zu versetzen, der die Forstbehörde bestimmen soll, die gewünschte Schlägerungsbewilligung zu erteilen. Nachdem jedoch die geschilderte Schneitelung eine waldderwüstende Handlung darstellt, so wurde diese Waldbehandlung (Schneitelung) mit dem Verbot allgemein untersagt, daß die Nichtbefolgung dieses Verbotes strenge geahndet wird.

**Musterbetrieb für Elektroinstallateure.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt uns mit: Der Gewerbeförderungsdienst des l. l. Handelsministeriums hat in dem Amtsgebäude (Wien, IX., Severingasse 9) einen Musterbetrieb für Elektroinstallateure eingerichtet. In diesem Musterbetriebe soll bereits erwerbstätigen Meistern und Gehilfen der elektrotechnischen und der metallverarbeitenden Gewerbe Gelegenheit geboten werden, sich in jenen Gebieten der Elektrotechnik zu vervollkommen, die den Handwerkern überhaupt zugänglich sind, also namentlich in der Ausführung und Prüfung von Schwachstromeinrichtungen, von elektrischen Licht- und Kraftanlagen kleineren Umfanges und von Blitzableitern. Die Vorbereitungen für die Eröffnung dieses Musterbetriebes sind nun soweit getroffen, daß die erste Betriebsperiode, zu der Gewerbetreibende zugelassen werden, am 10. Juni eröffnet werden kann. Die Teilnahme an den Übungen im Musterbetriebe ist unentgeltlich; allen Teilnehmern werden die Schreib- und Zeichenutensilien kostenlos verabfolgt. Nichtbemittelten Gewerbetreibenden kann die Teilnahme durch Stipendien erleichtert werden. Die Höhe der Stipendien wird mit 20 Kronen wöchentlich für jeden Teilnehmer festgesetzt; auswärtigen Stipendisten werden auch die Fahrtkosten (III. Klasse Personenzug, II. Klasse

des Schiffes, Postfahrt) vom Aufenthaltsorte nach Wien, und zurück vergütet. Eine den Kreis der Übungen und Arbeiten, die Dauer der Betriebsperioden, die Bewerbungsberechtigung, die Bewerbungsform usw. enthaltende Bekanntmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse 57, I. Stock, während der Amtsstunden (an Wochentagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags), sowie bei der Genossenschaft der Mechaniker in Graz, Sporngasse 21, zur Einsichtnahme auf.

**Die Auswanderung nach Amerika.** In der vorigen Woche sind allein aus Kiez, einem Markt des Sanntales 20 Personen nach Amerika ausgewandert.

**Warnung vor Auswanderung nach Rio Grande do Sul.** Handwerkern und Industriearbeitern, desgleichen Handelsgehilfen und kunstgewerblichen Arbeitern ist von der Auswanderung nach Rio Grande do Sul dringend abzuraten. Auch landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner finden absolut keinen Verdienst. Ungünstig sind ferner im allgemeinen die Aussichten für gelehrte Berufe, wie Juristen, Ph.ologen, Ingenieure, Veterinäre usw. ferner für Künstler und Volksschullehrer. Ärzte dagegen können auf ein gutes Fortkommen rechnen, besonders wenn sie sich entschließen, ihre Praxis im Innern des Landes auszuüben. Die ausländischen Ärzte haben sich in Rio Grande do Sul keiner Ueberprüfung zu unterziehen, sondern nur ihre von einer brasilianischen Vertretung in Europa legalisierten Diplome registrieren zu lassen und von der Gesundheitsbehörde die Erlaubnis zum Praktizieren einzuholen. Auch Privatlehrer, welche lateinischen, französischen und mathematischen Unterricht geben können, dergleichen Musiklehrer können, wenn sie tüchtig sind, gute Umgangsformen haben und über Verbindungen und Empfehlungen verfügen, in der Hauptstadt Porto Alegre guten Verdienst finden. Bauernfamilien mit eigenem Vermögen (800 bis 1000 K) würden zwar, was die Bodenbeschaffenheit und den billigen Preis der Grundstücke anbelangt, günstige Ansetzungsbedingungen vorfinden, es muß jedoch derzeit auch ihnen von der Einwanderung unbedingt abgeraten werden, weil die Kommunikationsverhältnisse im ganzen Staate und namentlich in den von jedem Markt- und Handelsplatz weit entlegenen neuen Kolonien derart schlecht sind, daß für die Kolonisten jede Möglichkeit fehlt, ihre Produkte auf den Markt zu bringen oder sonst zu verkaufen.

**Fremdenverkehrsanschuß in Gilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Frey Ratsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmant.

**Die Heilung der Nervosität** verlangt besonders eine vernünftige Regelung der Arbeit und den geordneten Wechsel zwischen Arbeit und Erholung, in seelischer Hinsicht das Vermeiden unnötiger Sorgen und die Angewöhnung an einen gesunden Optimismus. Den Nerventränen darf die Vergangenheit und Zukunft nicht mehr beschäftigen als unumgänglich nötig ist. Er muß sich von der Tatsache überzeugen lassen, daß fast jedes Nervenleiden heilbar ist, wenn der Kranke nur den Mut hat, seine Depressionszustände zu bekämpfen und langsam die oben bezeichnete Lebensphilosophie sich zu erkämpfen. Vor allem muß er der Entmutigung, die nirgends nützen kann, aber jede Sache schlimmer macht, entgegenreten — das ist der Anfang und das erste Erfordernis der Selbstkur. Gut wäre es, wenn die Jugend, namentlich die studierende, die heutzutage schon ein starkes

Kontingent zu dem Heere der Neurastroniker liefert, ihr Augenmerk auf die Erziehung zur Nervengesundheit richtete. Innerlich ermutigt und gefestigt, kann jeder sich, selbst unter äußeren Schmerzen, noch ein kleines Haus des Glückes bauen:

Und einen Weinstock kannst du ziehen,  
Der dein bescheidenes Dach umrankt,  
Und eine Rose kannst du pflanzen,  
Die duftig um dein Fenster schwankt.

**Schutz den Blumen.** Blumen und Blüten sind ein Geschenk der Natur an die Menschheit, und wer dieses Geschenk annimmt und sich Blumen und Blüten pflückt oder schneidet, hat auch die Verpflichtung, für sie zu sorgen und sie zu pflegen. Schon in der Schule, im botanischen Unterricht, wird den Kindern gelehrt, die Blumen zu lieben, aber nicht nur die Art der Pflanzen, sondern auch ihre Behandlung und Pflege sollten noch mehr berücksichtigt werden. Wie oft sieht man sorgemüde Blumensträuße und Blütenzweige auf der Straße, im Chauffeegraben, im Bahnwagen liegen! Wer nicht die weitere Pflege der Blumen übernehmen will, der pflücke sie nicht unnütz ab, sondern lasse sie stehen, und viele andere können sich noch ihres Anblicks erfreuen. Wie schön schmückt ein einfacher Feldblumenstrauß das Zimmer! Auch die Blumen zeigen sich dankbar, wenn wir sie pflegen, und eine Sünde ist es, sie zu pflücken und dann achlos wieder fortzuwerfen.

**Die Nachtigall.** Zuerst erscheinen im Frühjahr die Männchen, und wenn zufällig mehrere zusammen treffen, so lassen sie in der Nacht ihr Lied erschallen, und suchen sich zu überbieten, um die vorüberziehenden Weibchen anzulocken. Das Lied der Nachtigall ist von alters her von den Menschen gepriesen worden. Die kraftvollen Laute werden nicht von dem hinter der Kehle sitzenden Kehlkopf, sondern von einem zweiten Kehlkopf, der am Ende der Luftröhre in der Brust liegt, erzeugt. Nicht alle Nachtigallen singen gleich schön. Die Awnachtigall oder der Sproffer aus dem Osten und Norden Europas singt schmetternder und kräftiger, als die bei uns heimische Art, deren Gesang dafür schmelzender ist. Es gibt Nachtigallen, die vorzugsweise in der Nacht singen und andere, die erst mit Morgenrauschen zu singen anfangen und den Tag über das Rufisieren fortsetzen. Nur wenige Wochen des Jahres bieten den Genuß des Nachtigallengesanges. Nach dem Johannistag verstummt er. Mit Vorliebe nisten diese Vögel in der Nähe eines Gewässers, eines Waldsees, eines Wasserfalles, eines Flusses usw. Die an Flußufern lebenden sollen besonders schön singen. Es heißt, daß das Rauschen des Wassers die Vögel zu immer neuem Gesang reizt.

**Durch Sorglosigkeit einen Schaden von 10.000 Kronen verursacht.** Am 18. d. M. machte die 19jährige Besitzerin Maria Sagoichen zusammen mit ihrer Schwester Amalie am Rande eines Waldes ein Feuer und entfernte sich später, ohne dasselbe ordentlich ausgelöscht zu haben. Der Wind trug Funken in den Wald, der bald in Flammen stand. Dem verheerenden Elemente fiel auch das benachbarte Wirtschafts- und Wohngebäude des Anton Hribar zum Opfer. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 10.000 Kronen.

**Trisfall.** (Drei Unglücksfälle an einem Tage.) Der Bergarbeiter Josef Stopar fiel bei der Einmauerung eines Fensterriegels auf einen Kohlenhaufen, wobei ihm durch ein spitzes Kohlenstück der rechte Oberarm zur Gänze aufgeschlitzt wurde. — Am gleichen Tage stürzte sich der Bergarbeiter Josef Ulaga beim Holzspalten mit der Axt eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels zu. — Infolge übermäßigen Alkoholgenusses stürzte der 53jährige Franz Mergel über eine Kellerstiege hinab und zog sich hierbei derartige Verletzungen zu, daß er ihnen erlag. Ein fremdes Verschulden ist ausgeschlossen.

**Windisch-Feitritz.** (Bezirkskrankenkasse.) Bei der Wahl am 21. d. M. wurde der bisherige Obmann Herr Heinrich Grill einstimmig wiedergewählt. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr Alois Wagem, Sparkassabuchhalter, zum Obmann des Ueberwachungsausschusses Herr Heinrich Wouß, Notariatsbeamter und zum Obmann des Schiedsgerichtes Herr Josef Rastiger, Gerbereibesitzer in Windisch-Feitritz, gewählt.

**Windischgraz.** (Verhaftete Einbrecher.) Seit drei Monaten wurden in Unterdrauburg und Umgebung zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß die Täter ertappt werden konnten. In

Bölkermarkt wurde in die Sparkasse eingedrungen, die Wertheimkasse nebstrenzt und ein größerer Geldebtrag geraubt. Dieser Tage wurde nun in das hiesige Landeshospital ein 16jähriger Knecht aus Ottschnitzberg namens Johann Suppan mit schweren Verbrennungen am Unterleib, an den Händen und am Kopfe gebracht. Ueber die Ursache der Verbrennungen wollte er längere Zeit keine Auskunft geben. Gestern endlich gestand er, daß er in der Schwierfabrik Othmar Söll in Mieß bei Unterdrauburg Schießpulver gestohlen und in die Posttaschen gestopft habe. Durch eine ihm unbekannte Ursache hat es sich entzündet. Weiter gestand er, daß er in Gemeinschaft mit dem 42jährigen Knechte Michael Pleier aus St. Johann bei Unterdrauburg und dem 19jährigen Knechte Max Wenig aus St. Peter am Kronenberge die verschiedenen Einbrüche in und bei Unterdrauburg und Bölkermarkt begangen habe. Die beiden Genannten wurden von den Gendarmen Titularwachmeister Kaschmann und Titularpostenführer Tschepinko des Gendarmeriepostens Mieß dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Vermutet wird jetzt hier, daß dieses Diebstahlsblatt auch die hiesigen Einbrüche im Februar auf dem Gewissen hat.

## Schaubühne.

### Das Ibsen-Theater.

Der Name Ibsen hat heute Klang und Gewicht; von ihm muß man sprechen können, wenn man vollwertig genommen werden will. Dem war nicht immer so. Der nordische Löwe hat sich gegen eine ihm mißgünstige Welt durchsetzen müssen. Auch ihn, wie den großen deutschen Meister der Tonkunst, hat die Kritik toschlagen wollen. — Die „Christianiapost“ war es, die sich für alle Zeiten unsterblich lächerlich gemacht hat, indem sie schrieb: „Herr Ibsen ist als dramatischer Schriftsteller eine große Null, um die die Nation nicht mit Teilnahme eine schützende Decke pflanzen kann.“ Heute spricht jeder kundige Thebaner mit Begeisterung von der großen „nordischen Sphinx“, die so tiefgründige Rätsel aufgibt. Der tiefe Denker und Fanatiker der Wahrheit hat sich an allen Orten des Weltballs, wo die Gesittung der weißen Rasse ihre Krallen eingeschlagen hat, Gemeinden glühender Verehrer geschaffen, die seine hohe Kunst gegen den Unverstand und die Mißdeutung der „Allzuvielen“ verteidigen. Diese Gemeinden aufrichtiger Verehrer sind allerdings noch klein, denn die große Menge klebt an dem nicht in allen Teilen gerechten Urteile, das ihr die Presse vorgekauft hat. Mit einiger Betrübniß machte der warme Lokalpatriot in mir die Wahrnehmung, daß die Schichte, auf die der Name Ibsen Zugkraft ausübt, in unserer Stadt eine sehr dünne ist. Sollte wirklich der Wellenschlag der modernen literarischen Bewegung, die in anderen Städten so mächtig ebbt und flutet, nicht bis an die Mauern unseres Städtchens hinanreichen? Der geringe Besuch der drei Vorstellungen ist umso unberühlicher, da es die gefeierte Ibsen-Darstellerin, Maria Rehoff, war, von der große Kunstkritiker mit Begeisterung singen und sagen, die uns drei packende Frauengestalten des nordischen Meisters erleben ließ. Die Auswahl der Stücke war eine sehr glückliche, es wurden uns drei Werke des Meisters geboten, die so recht bezeichnend für sein künstlerisches Schaffen sind. Sowohl in der „Frau vom Meere“, als auch in dem letzten Stück „Wenn wir Toten erwachen“ werden uns psychische Fälle vorgetragen. In dem einen Fall gibt es Errettung aus der dunklen Nacht des Wahnsinns, in dem anderen wandelt ein unglückseliges Geschöpf auf einem schmalen Stege zwischen tiefer und da aufflackerndem Bewußtsein und Irrsinn. In „Hedda Gabler“ endlich erkennen wir den Ibsen, der die Bühne wieder zu den Brettern gemacht hat, die die Welt bedeuten; denn diese Hedda Gabler ist für unsere Gegenwart wahr, wenn je Werther in den 70iger Jahren des 18. Jahrhunderts wahr gewesen ist, sie ist für unsere Zeit ein typischer Charakter. Die Hedda wandelt unter uns; Ibsen hat ihrer Seelenkrankheit zum erstenmal die Diagnose gestellt. — Am meisten sprach wohl die „Frau vom Meere“ an, denn in diesem feinen Stücke schwebt die Friedenstaube eines veröhnlichen Schlusses nieder. Hier haben wir den größeren Ibsen vor uns, den

Optimisten. Es liegt hier auch alles viel klarer zu Tage, die Rätsel der nordischen Sphinx sind hier nicht so verworren, während man sich durch das Gedankengeführp und die spizen Dornenhecken der zwei anderen Stücke nur schwer hindurchwindet und einen Weg bahnt. Im Besonderen ist für diese zwei Stücke im vollen Umfange wahr, was ein bekannter Kritiker gesagt hat: „Ein Ibsen-Werk ist nicht auf den ersten Griff zu ergründen.“ Für mich gar, der ich etwas in die Wissenschaft vom Hypnotismus und in die Seelenforschung hineingelugt habe, bot „Die Frau vom Meere“ wenig Rätsel; wie in einem offenen Buche las ich in ihrer Seele. In diesem Stücke, das man die Dichtung von der Meeresmythik und dem Sieg der Willensfreiheit genannt hat, steht Elida, des Leuchtturmwärters Tochter unter dem hypnotischen Bann eines Mannes, der die Macht der Augen und die fürchterliche geheime Gewalt des von hochgespannten Willensströmen durchfluteten Gedankens zu gebrauchen weiß. Elida bekommt das Grauen vor der geheimnisvollen Zaubermacht unter deren Bann sie steht, nicht los, es treibt sie immer mehr dem Wahnsinn in die Arme, bis endlich der Befolterten Erlösung durch das Zauberwort: „Willensfreiheit“ kommt. Bieviele Berührungspunkte weist doch die Mythik dieses Stückes mit der jenseits der großen Pfüge so große Kreise ziehenden Neuen-Gedanken-Bewegung auf! In dem Augenblicke, da der Mann, der hypnotische Gewalt über sie gewonnen hat, die Strahlen seiner Gedanken und seines Willens wie mit einem Brennglase auf sie richtet, trifft sie in ihrem Innern gleichsam ein Blitz, und sie trägt fortan ein Gespenst mit sich herum, das sich erst nach langem Martyrium verschrecken ließ. In „Hedda Gabler“ streitet die Grausamkeit des Tigers, den Weiberhaffer ja immer in Vergleich mit dem Weibe gezogen haben, mit der Feigheit und der Furcht der modernen Dame vor dem öffentlichen Skandal. So wie Bildhauer Rubek lechzt auch Hedda Gabler nach dem Mute, das eigene Leben zu leben. Allem bei ihr ist es das Triebleben, das unserer niederen Natur entstammt, nach dem sie heißes Verlangen trägt. Den Becher der wilden Freude, mit Weinlaub im Haar bis zur Reize leeren, ihn dann zu Boden schleudern und nun in Schönheit sterben, das sind so ihre Gedanken. „Wenn die Toten erwachen“ erkennen sie vielfach, daß sie nie gelebt haben. Und in der Tat, wieviele der Menschen führen ein Traumleben, sind übertünchte Gräber? Sie tappen sich durchs Leben hindurch und feiern nie ein Fest der Auferstehung. Auch der Bildhauer Rubek, den die Steintawine ins Verderben reißt, hat nur seiner Kunst gelebt und das weit köstlichere, das sich ihm darbott, an sich vorüber ziehen lassen. Der „Mensch“ Rubek, der die Geliebte auf die Höhen des Lebens führen und ihr alle Herrlichkeiten der Welt zeigen wollte, der ein jauchzendes Leben hätte führen können, gieng in dem Künstler Rubek unter. Und dadurch, daß er sich der Geliebten versagte, daß er als Mensch tot war für sie, hat er ihre verlangende Seele ausgebrannt und gemordet. Sie hat dann später mit ihren Reizen Schacher getrieben, sich in einen wüsten Sinnesstaukel hineingestürzt, die Käufer ihres Leibes und endlich sich selbst verrückt gemacht. Es war mir zum erstenmal vergönnt, Maria Rehoff zu sehen. Ich hatte zuvor schon einiges über sie gelesen und war deshalb voll gespannter Erwartung. Nun, da ich sie gesehen, habe ich den Schlüssel zu der mächtigen Bühnenwirkung, die von ihr ausgeht, gefunden. Maria Rehoff ist sichtlich auf das Geheimnis gekommen, ihren Worten suggestiven Inhalt zu verleihen. Ihre Worte sind besetzt, Gedanken wohnen in ihnen. Besonders in der „Frau vom Meere“ war es zu empfinden, wie gleichsam ein Nervenfluid von ihr auf die Zuhörer übergeht. Niemand, der das Tor seiner inneren Sinne offen hielt, konnte sich ihrem Einflusse entziehen. Wenn ihre Stimme bebte, so bebte auch ihre Seele mit und bringt gleichgestimmte Seelen zum Mitklingen. Das Geheimnis, hinter das sie gekommen ist, läßt sie wie dafür geschaffen erscheinen, Ibsens Frauengestalten zu verkörpern; denn sie sind alle tiefgründige Denkerinnen, die einen seichten Gedankengang nicht kennen. Und auch ihr an feinen Uebergängen reiches Spiel ist bewundernswert. Wie vielsagend bei ihr eine nervöse Handbewegung, ein Zucken der Wimper ist! Wir sind der Künstlerin aufrichtig dankbar. Die Mattheitigkeit beim Spenden des Beifalls und das frühe Davonsürmen, gegen das wir einen schier aussichtslosen Kampf führen, muß mit der festgewurzelten Eigenart der Cillier Kunstfreunde entschuldigt werden. Die üb-

rigen Mitwirkenden, namentlich Herr Feix Wolter (Dr. Wangel, Löbberg und Kuba) gaben sich als begabte Künstler zu erkennen. Herr Reiner, der minder gut gefiel, scheint leidend zu sein und wird sichtlich durch dieses Bewußtsein gedrückt. Herr Lesing gefiel am Besten als Nat. Brack. Auch Margot, Friedrich, Anna Fei und Reinhold Pasch müssen mit Anerkennung genannt werden. Zw.

### Gerichtssaal.

#### Mißhandlung eines Lehrlings.

Am 14. d. mißhandelte der in Langensfeld wohnhafte Tischlermeister Matthias Sinkovic seinen Lehrling Franz Brecko in einer Weise, daß der Knabe am Kopfe mehrere blutende Wunden davontrug. Sinkovic wurde bei der gegen ihn durchgeführten Verhandlung (Einzelrichter Gerichtsschreiber Erhart) zu 5 K Geldstrafe verurteilt.

#### Verunreinigte Milchgefäße.

Die Besizerstochter Elisabeth Schach in Babno wurde vom hiesigen Bezirksgerichte zu 10 K Geldstrafe verurteilt, weil sie Milch in verunreinigten, vor Schmutz starrenden Gefäßen zum Verkauf brachte.

#### Verbreitung von klerikalen Flugzetteln.

Vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichtes erscheinen der Kaplan Max Gorciar aus Wollan und der Gemeindeausschuß Josef Zahn aus Ober-Schallegg bei Wollan, unter der Anklage, sich der Uebertretung des Preßgesetzes schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung wurde behufs Einvernahme weiterer Zeugen vertagt.

Eine sparsame Hausfrau sieht beim Einkauf von Waren hauptsächlich auf gute Qualität, deshalb verwendet sie zum Fußbodenanstrich nur D. Frieg's Bernstein-Dellack-Farbe (Friselack), welche trotz des scheinbar höheren Preises zufolge ihrer großen Ausgiebigkeit (1 Kilo genügt zum einmaligen Anstrich eines mittelgroßen Zimmers) und ihrer Haltbarkeit im Gebrauche billiger ist als jedes Konkurrenzfabrikat.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gills, in Markt-Lüffer bei And. Esbacher, in Rohitsch bei Josef Berliog, in St. Marcen bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

# Schwan-Seife

(Schicht's feste Kaliseife)

Jede tüchtige Hausfrau kennt die besonderen Eigenschaften der Schwan-Seife (Schicht's feste Kaliseife), die darin bestehen, daß sie selbst die allerfeinsten und zartesten Gewebe reinigt, ohne sie zu verletzen und daß sie den Fäden geradezu neuen Glanz verleiht. Feine Kleidungsstücke aus Wolle, Seide oder Leinen reinigt man in kaltem oder lauem Wasser nur mit Schwan-Seife (Schicht's feste Kaliseife).

Einig in der ganzen Welt!



**„Henneberg-Seide“** nur direkt! — Schwarz, weiß u. arbig, von 60 Stranz bis fl. 11.35 v. Ret., für Blumen und Hoben. Frants und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich**



### Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Kodak's von K 6-50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere, und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Zur Aufklärung! Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben die Fabrikspreise um eben diesen Rabatt, oder meist noch mehr erhöht. Photogr. Atelier. Wir sind in der Lage, photographische Apparate meist noch billiger zu liefern und Zahlungserleichterungen (Kredit) zu gewähren.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
18225 **Wien, Graben 31.**

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen

## Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

D. R. P. 22591

**Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).**  
Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!  
Man verlange  Hartmann'sche Mostsubstanzen und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.  
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:  
**Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.**

Alle Frühlingsblumen finden Sie unter

## Schicht's Blumenseife Nr. 650

Feinstes und billigstes Toilettemittel (mit Lanolin überfettet). — Jedes Stück fein adjustiert. Ueberall zu haben. 1

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

## Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

### Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Leins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

### Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Miteßer und andere Hautübel. Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und **Boraxseife** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung  **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt. Zu haben in en Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Vortreffliches Schutzmittel!

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRÄUN

Korkbrand  gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

**L. Luser's Touristenpflaster**  
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.  
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**  
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!

## Allein echt ist nur Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

### Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altberühmt. Bestellungen adressiere man an: **Apotheker A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko. 12766

# Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. **J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.** Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.

Gründl. für

# Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H. K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, denn ist man sicher, das Originälerzeugnis erhalten zu haben. **Dr. Richter's Apotheke zum Goldenen Biber** in Prag. Elisabethstraße Nr. 6 neu Verfaub 18914.

**Grösste Erfindung**  
des neuen Jahrhunderts  
nur **fl. 2.55**  
kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-



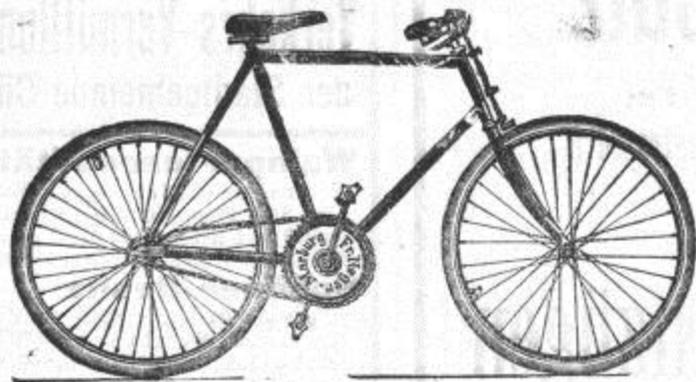
Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherendung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer  
Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau (Oest.), Dietelgasse Nr. 73 und St. Sebastiangasse Nr. 26.  
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.  
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts  
**Fahrräder** „ „ „ Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts  
**Singer-Nähmaschinen** von **70 K** aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte  
**Anton Neger**  
Mechaniker  
Cilli, Herrengasse 2.




Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

**Der Stolz!**

einer jeden Hausfrau ist ein guter Kaffee, deshalb fehle in keinem Haushalte

**Planinšek's Röstkaffee**

Jede Hausfrau, die **Planinšek's Röstkaffee** 13080

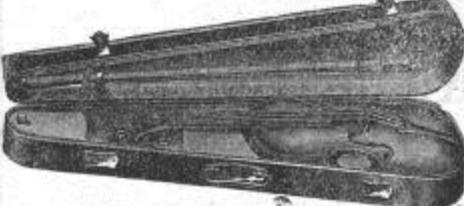
einmal versucht, kauft solchen immer, weil dieser Kaffee stets frisch und mittelst Heissluft gebrannt, mit peinlicher Sorgfalt belesen, immer gleich in Qualität ist, die grösste Ausgiebigkeit besitzt und deshalb der **billigste** ist.

**Keine Hausfrau unterlasse wenigstens einen Versuch!**  
**Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei**  
Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. bei **Jos. Matič, Cilli**

Alle Musikinstrumente, Bestandteile sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie, für beste Qualität von

**W. Schramm**  
Musikinstrumentenmacher  
Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen  
Echt-italienische Konzertsaiten.

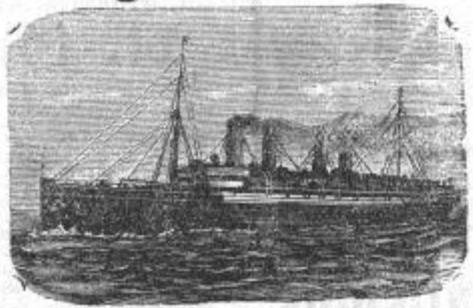


**Stiefenpferd-Lilienmilchseife** 12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Teitschen a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

**Hamburg-Amerika-Linie.**



**Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.**  
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.  
Nähere Auskunft erteilt die **General-Agentur für Steiermark.**  
**Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.**

**Echte Brünner Stoffe**

Frühjahrs- und Sommersaison 1907.

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten Herren-	1 Koupon 12 Kronen
anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hod, Hoje u. Gilet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieher-hoffe, Touristenlöden, Seidenlamagarne u. c. c. versendet zu Fabrik-preisen die als reich und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
Muster gratis und franko.  
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu beziehen, sind bedeutend. Gize billigste Preise. Große Auswahl. Aufpreisgereue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

**Philipp Neustein's**  
**verzuckerte**  
**abführende Pillen**

(früher Neusteins Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerte Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K ö. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen. — Man verlange

**„Philipp Neustein's“** 12480  
**abführende Pillen**. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

**Philipp Neusteins**  
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.  
Depot in Cilli: **M. Rauscher.**



**Der beste Fussbodenanstrich!**

**FRITZELACK**

**Der ausgiebigste!** **Der haltbarste!**  
**Daher im Gebrauch der billigste!**

Beim Einkauf von „Fritzelack“ achte man auf die Originalpackung mit der gesetzlich geschützten roten Etikette und weise jede andere Packung zurück  
Niederlage in Cilli in der Farbwarenhandlung **AUGUST de TOMA.**

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
Liefert zu mässigen Preisen

# Franz Karbeutz

zur Biene zur Biene  
Grazerstrasse 3 **CILLI** Grazerstrasse 3

Neu eingeführtes Lager in

## Herren u. Knabenanzügen

Kostümen, Ueberziehern und Wetterkragen  
zu konkurrenzlosen Preisen.

Bestsortiertes Lager in

## Damen-Konfektion

Schösse, Ueberjacken, Paletots und Blusen  
in modernster Façon.

## Herren-, Damen- und Kinderschuhe

in allen erforderlichen Grössen und bekannt  
bester Qualität stets lagernd und haltet sich  
für deren Bedarf bestens empfohlen

hochachtend

**Franz Karbeutz.**

# Anton Kossär



**Moriz Unger's Nachfolger**

(beideter Sachverständiger f. d. Kreisgerichtssprengel Cilli)



## Eisenkonstruktions-Werkstätte

== Zeug-, Bau-, ==

## Maschinen- u. Kunstschlosserei

Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

käuflich übernommen und weiterführen werde. — Anfertigung von

### Patent-Wetterwehrrapparat u. Maschindrahtgeflechten

für alle Arten Einfriedungen von Wald, Wiesen, Gärten, Parks, Villen,  
Geflügelhöfen etc.,

Nachahmung von Wagen und Gewichten, ferner werden Wagen und  
Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden  
Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch- und Häkelsmaschinen etc.)  
ausgeführt. Weiters empfehle ich mich zur Anfertigung und Reparaturen  
von Brunnenpumpen und Wasserleitungsanlagen und übernehme alle  
in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagenden Arbeiten, als: Beschläge  
zu Neubauten, Ornamente, Grab-, Altar-Einfriedungsgitter etc. und

### Gittertore, Blitzableitungsanlagen

sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.

## Realitäten- Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-  
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-  
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser  
Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

### Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli,  
mit neuem Wohnhaus samt Wirt-  
schaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit  
Hopfenfelder ist preiswürdig sofort  
verkäuflich.

### Zweistockhohes

Zinshaus mit 2 Gewölben in der  
Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich.  
Zinsertrag 5976 K jährlich.

### 2 Privathäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort  
zu verkaufen.

### Ein Haus

mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in  
Cilli, in der Preislage von beiläufig  
60.000 K wird zu kaufen gesucht.

### Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch  
Wald, 5 Minuten von der Stadt  
Cilli entfernt ist mit fundus in-  
struktus sofort zu verkaufen.

### Gemischtwaren- handlung

seit 23 Jahren im Betrieb stehend,  
mit kompletter Geschäftseinrichtung  
ist in einem grossen Markte in  
Untersteiermark sofort zu verpachten.

### Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirt-  
schaftsgebäude und Scheuer mit  
3/4 Joch grossem eingezäunten  
Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese,  
10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-  
Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig  
zu verkaufen.

### Ein Haus

mit 4 Wohnzimmern,  
1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der  
Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe  
der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort  
verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadt-  
amte Cilli während den Amts-  
stunden erteilt.

## Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne un-  
entgeltlich brieflich mit, wie ich von  
meinen qualvollen Leiden nach kurzer Zeit  
vollständig geheilt wurde. 12920

**Carl Bader, München B**  
Kurfürstenstrasse Nr. 40 a.

## Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—  
halbweisse K 2.80, weisse K 4.—  
prima daunenweiche K 6.— Hoch-  
prima Schleiss, beste Sorte K 8.—  
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—  
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an  
franko. 12912

### Fertige Betten

aus dichtflüdigem, rot, blau, gelb oder  
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
polster, diese 30x58 cm, genügend  
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
füllkräftigen und dauerhaften Federn  
K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen  
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,  
14.—, 18.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50  
und 4.—, versendet gegen Nach-  
nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
an franko

### Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.  
Nichtkonvenierendes umgetauscht  
oder Geld retrour.  
Preisliste gratis und franko.

Nicht übersehen! Lesen Sie diese An-  
kündigung Wort für Wort!

## Verkäufer finden Käufer!

Auf Geschäfte aller Art, Häuser, Villen,  
Bauernwirtschaften, Bauplätze, Gast- und  
Kaffeehäuser, rasch und diskret, ohne  
Vermittlungsgebühr ohne Provision nur  
durch die

## Allgemeine Verkehrszeitung

österr. Geschäfts- und Realitäten-  
Verkehrshalle

## WIEN

IX/4, Althangasse Nr. 17.

Verlangen Sie sofort den kostenlosen Be-  
such unseres Vertrauensmannes, der sich  
in nächster Zeit hier aufhält, zwecks ein-  
gehender Besichtigung und Rücksprache.  
Nachdem nur eine gewisse Anzahl ver-  
käuflicher Realitäten und Geschäfte in  
unserem Bureau zur Aufnahme gelangen,  
raten wir Ihnen im eigensten Interesse,  
sich sofort nur an uns zu wenden.

13132



## Patente

Marken- und Musterrecht aller  
Länder erwirkt,

## Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieure

## M. Gelbhaus

vom 1. k. Patentamt ernannter und Be-  
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,  
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. k.  
Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Aelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,  
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,  
Bukarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland,  
Cöln, Göttingen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz,  
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Göttingen, Halifax,  
Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,  
Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,  
London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-  
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,  
New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Peters-  
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,  
Sobuch, Turin, Warschau, Washington, Würzburg,  
Zürich etc.

## Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf  
meiner neuartigen  
Holzroleaux und Jalousien  
gegen hohe Provision gesucht.  
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

ist das

**Globin**

ist das

beste und feinste  
Schuhputzmittel

# HOTEL TERSCHKE

Sonntag den 26. Mai

## Garteneröffnung

Abends 8 Uhr

# KONZERT

der Cillier Musikvereinskapelle.

Eintritt 50 Heller. — Hierzu ladet höflichst ein  
Johann Terschek.

## Kassierin und Verkäuferin

für ein Schnittwaren-Geschäft, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, gute Verkäuferin und vertrauenswürdig wird aufgenommen bei

Eck Wegschaider in Radkersburg.

Die Stelle ist als Vertrauensposten anzusehen.



### BRÁZAY-FRANZBRANNTWEIN-SEIFE

wegen ihrer vorzüglichen hygienischen und kosmetischen Wirkung

von keiner anderen Seife übertroffen!

Macht die Haut rein, zart und widerstandsfähig, erzeugt den schönsten Teint, stärkt die Muskeln und wirkt desinfizierend. — Unentbehrlich für jeden Toilette-Tisch in jeder Kinderstube. — Preis pro Stück 70 h; 3 Stück in elegant adjustiertem Karton K 2. — Ueberall erhältlich wo nicht, wende man sich an

Brázay, Wien, III / 2, Löwengasse 2a

2

### Wanzentod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, unfehlbar wirkend, 1/4 Liter-Flasche 50 h.

### Mottentee

in Päckchen zu 40 h zum Einlegen, Wirkung erprobt.

Mottenpulver und Mottengeist zum Bestreuen und Bespritzen.

Montenegrinisches Insektentpulver Fliegenfänger empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

Goldene Remontoir-

## Uhr verloren

am Dienstag nachm. zwischen 6—7 Uhr von der Grazergasse 25 bis zur Bahnhofgasse 2. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes. 13148

Kleineres 13141

## Verkaufsgewölbe

in der Rathausgasse ist zu vermieten. Anzufragen im Möbelgeschäft Adolf Klarer, Herrngasse 25.

## Alte Möbel

und verschiedene Hausgeräte werden wegen Abreise sehr billig verkauft bei Frau Marie Stadler, Schmiedgasse 5. 13193

Gesucht wird tüchtige

## Verkäuferin

für ein Lederdetailgeschäft, die beider Landessprachen mächtig ist. Offerte an Lorenz Lauritsch, Gonobitz. 13138

## Einladung

zu der am

26. Mai im Gasthause des Johann Pristovscek in Unter-Kötting stattfindenden

## Garteneröffnung

verbunden mit Spiessbraten.

Musik besorgt eine beliebte Streichkapelle.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Um zahlreichen Besuch bittet

Johann Pristovscek.

Der grösste Feind der

## Frauenschönheit

ist der Alkohol! — Schön sind nur gesunde Menschen.

Das gesündeste Getränk ist



Georg Schicht A.-G., Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig a. d. Elbe.

13069 A

— BESTEINGERICHTETE —  
BUCHBINDEREI  
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
DEUTSCHEN WACHT  
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
UNTERSTEIERMARK

## VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI &  
Rathausgasse 5

# CELEJA

CILLI  
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNERRECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Carl Kronsteiner 12070a  
Wien III., Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent

Kgl. ung. Patent

# Façade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per kg aufwärts. 1 kg reicht für 10 m<sup>2</sup> zweimalig. Anstrich

## Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend. Kostenpreis per Quadratmeter 5 Heller  
Erfolg überraschend  
Ausführliche Prospekte und Musterkarte gratis und franko

### Politierte, komplette, alte Schlafzimmer- möbel

gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Besichtigung täglich von 3 bis 4 Uhr nachmittags Grazerstrasse 26, II. Stock, Tür 6.

Eine grössere Anzahl

### Bücher

unterhaltenden und wissenschaftlichen Inhalts sind sehr billig zu verkaufen bei Frau Fanni Unger, Grazerstrasse 47. (Das genaue Verzeichnis liegt in der Verwaltung d. Bl. zur Einsicht auf. 13133

### Ein Geschäftslokal

in der Herrengasse Nr. 8 (gegenüber Hotel Erzherzog Johann) samt Auslage und gänzlicher Einrichtung ist ab 20. Juli zu vermieten. 13105

### Haus

mit 2-3 Zimmern und Küche, im Dorfe mit milden Klima, jedoch nicht in der Ebene, womöglich mit grösserem Obstgarten wird gegen Bar zu mässigem Preise gekauft. Braucht nicht inmitten des Ortes zu sein. Anträge mit genauer Angabe der Verhältnisse u. des Preises a. d. Verw. d. Bl. 13185

### Gasthaus

neu umgebaut, mit Tabaktrafik und 2 Joch Grund, ist zu verkaufen. Zuschriften unter „V. Sch. 13129“ an die Verwaltung des Blattes. 13129

### Lehrjunge

aus besserem Hause, mit gutem Schulerfolge, wird aufgenommen im Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft G. Schmid's Nachfolger, Cilli. 13120

### Löbl's Santalin Putz-Crème

ist das beste Putzmittel für alle Metalle. — Eine Schraubenflasche kostet 50 Heller. Weniger als vier Flaschen werden nicht verschickt. Nur allein zu haben bei M. Löbl, Pragwald bei Cilli.

### Ein Küchen-Eiskasten

wird zu kaufen gesucht. Anträge an Josef Sucher, Sparkassegebäude in Cilli.

### Kürbiskernöl

frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 15 Lit. aufwärts, Packung frei per Nachnahme ab Bahn-Station Pettau per Liter K 1.20, die Oel- presse St. Barbara bei Marburg in Steiermark. 13072

### Wohnung

Herrngasse 25, im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer, Keller- und Dachbodenanteil, ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei dem Haus- administrator Josef Sucher, Sparkasse- gebäude.

### Flechten- oder Beinwundenkranke

auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterr. gratis. C. W. Rolle, Altona- Bahrenfeld (Elbe) Deutschland. 13040

### Guten echten steirischen Tischwein

Weisswein Jahrgang 1905, per Liter 20 kr.  
Schillerwein " 1906, " " 22 kr.  
verkauft in Fässern von 56 Litern aufwärts

Otto Kuster, Cilli

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude. 13093

Neu eröffnet!



# Warenhaus



Neu eröffnet!



Ecke Hotel  
„Stadt Wien“ in Cilli

# KOSS

Ecke Hotel  
„Stadt Wien“ in Cilli



Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die höflichste Mitteilung zu machen, dass ich Ecke Hotel „Stadt Wien“ ein nach modernem Stile eingerichtetes

# WARENHAUS

mit heutigem Tage eröffnen habe. — Ich werde bestrebt sein, stets das Neueste in grosser Auswahl von

## Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

Blousen, Schürzen, Schössen, Mieder (Corset de Paris), Damen- und Herrenmode- waren, Wäsche, Kravatten, Wirkwaren und Schuhen,

### Neu! Perl garn-Gesundheitswäsche Neu!

für Damen, Herren und Kinder, Manufakturwaren, Teppiche, Vorhänge, Kinderwägen etc., Grabkränze und Kranzschleifen, sowie alle in die Branche einschlägigen Artikel zu führen und bei streng reellen Prinzipien zu soliden festen Preisen zu verkaufen.

Einem zahlreichen geneigten Zuspruche bei Bedarf entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Cilli, im Mai 1907.

# Johann Koss.